

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Verantwortlich:
Riesner
Bismarckstr. 20.
Schlachstr. 22.

Das Riesner Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptpostamts Riesa behördlicherseits bestimmter Blatt.

Verantwortlich:
Riesner
Bismarckstr. 20.
Schlachstr. 22.

Nr. 77.

Dienstag, 1. April 1930, abends.

83. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Interesses von Produktionsbetriebern, Erzhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags auszugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 39 mm breite Reklamazeile 100 Gold-Pfennige; gelbdruckter und tabellarischer Satz 50%, Kullschlag, feste Tarife. Bewilliger Rabatt erlischt, wenn der Vertrag verfällt, durch Abgabe eingegangen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Künftigige Lieferungsverhältnisse "Orgäbler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Ringer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Grotzstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Vor der Regierungserklärung.

Unmittelbar nach der Ernennung des neuen Reichskabinetts durch den Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg ersuchte Reichskanzler Dr. Brüning die einzelnen Reichsminister, ihm zunächst umgehend ihre Vorschläge zur Abgabe der Regierungserklärung zu übermitteln, die vorläufig am Dienstag nachmittag 4 Uhr im Reichstag erfolgen soll. Selbstverständlich wird jedes Amt dem Kanzler die ihm erwünschten Forderungen und wohlüberlegten Formulierungen unterbreiten. Im Vordergrund stehen jedoch die Auslassungen des Reichsfinanzministers und Reichsernährungsministers.

Was wird Reichsfinanzminister Dr. Wolbenhauer tun? Es steht ihm frei, das alte Finanzprogramm der gestürzten Reichsregierung wieder aufzunehmen, das letzte Kompromiß der Parteien der großen Koalition wieder hervorzuholen oder mit einem neuen Finanzprogramm aufzuwarten. Schon ist er durch, daß Dr. Wolbenhauer sich mit dem Gedanken trägt, das Finanzprogramm der alten Reichsregierung dem Reichstag erneut zu servieren. Nihil tenentis amici! Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion erklärte sich, woran zu erinnern ist, gegen das Kompromiß der Koalitionsparteien, aber für die Regierungsvorschläge, die jetzt Dr. Wolbenhauer möglicherweise wieder hervorholt. Geschieht dies, dann bezieht die Reichsregierung mit den hinter ihr stehenden Parteien im etwa bevorstehenden Wahlkampf eine gefestigte Stellung, die zu nehmen der Sozialdemokratie unmöglich sein dürfte.

Mit nicht geringerer Spannung sieht die deutsche politische Welt dem Agrarprogramm Dr. Wolbenhauers entgegen, das in eine Fülle von Geheimnissen gehüllt ist. Dennoch sind die Schleier für erfahrene Politiker, die hinter die Kulissen zu sehen gewohnt sind, leicht zu lüften. In dieser Reichstagsfraktion erklärte der letzte Reichsernährungsminister Dietrich, daß seine Agrarvorlagen noch einige Lücken enthalten, die ausgefüllt worden wären, wenn man in allen Kreisen, auch in den Reihen der Grünen Front, die agrarpolitische Lage rechtzeitig richtig beurteilt hätte. Die Ausfüllung dieser Lücken wäre nach allen Vereinbarungen zwischen dem Reichsminister Dietrich und dem Reichslandbundspräsidenten Edele auch unter der letzten Reichsregierung erfolgt, wenn die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei bei der zweiten Lesung der Agrarvorlagen nicht aus Versehen für das Nationalmonopol gestimmt hätte, so daß die Basis für weitere Verhandlungen zwischen der zweiten und dritten Lesung dahinschwand.

Werden jetzt diese Lücken durch das Regierungsprogramm des Kabinetts Dr. Brüning ausgefüllt, dann ergibt sich für das Zentrum, die Bayerische Volkspartei und die gesamte Grüne Front eine faktisch vorzügliche Lage, zumal auch die Sozialdemokratie in der letzten Reichsregierung das Vorhandensein von Lücken zur Kenntnis nahm, ohne gegen deren Ausfüllung irgendeine Verwahrung einzulegen. Die Befestigung dieser Lücken dürfte auf der einen Seite der Reichsregierung zufließen lassen, auf der anderen Seite jedoch erhebliche Summen fordern, zumal das Ostprogramm, das Reichspräsident von Hindenburg in seinem letzten Schreiben an Reichskanzler Müller in großen Umriss, namhafte Beträge verlangt. Diese stehen jedoch im wesentlichen aus den erhöhten Forderungen der letzten Agrarvorlagen zur Verfügung. Dabei verdient größte Beachtung, daß bei den letzten sozialpolitischen Debatten auch nicht ein einziger Reichstagsabgeordneter der Regierungsparteien, nicht einmal ein Mitglied der Opposition, an den Reichsernährungsminister oder Reichsfinanzminister die Frage richtete, welche Summen infolge der Forderungen und der Schaffung des Nationalmonopols der Reichsregierung zufließen? So sehr war man sich darüber einig, daß die Mehreinnahmen zur Bedienung der höheren Agrarrenten verwendet werden sollen.

Es steht für uns außer Frage, daß das neue Kabinett, das von dem Zentrumsführer Dr. Brüning geführt wird, mit wohlüberlegten Formulierungen vor den Reichstag hintreten und äußerst vorzüglich taustieren wird. Mit dem Auflösungsdekret des Reichstags in der Tasche ist es einen Druck auf die Fraktionen des Reichstages aus, der nach weit verbreiteter Annahme stark genug ist, um dem Kabinett die finanzpolitischen und wirtschaftspolitischen Vollmachten zu gewähren, die es braucht, um die vorbringlichen und unaufschiebbaren Reichsaufgaben zu lösen. Wir erwarten mit Bestimmtheit, daß dies ohne Zuzulassung des Artikels 48 R.-V. geschieht.

In dieser Annahme stehen wir uns auf die Auffassungen, die Staatssekretär Dr. Otto Reichner, die rechte Hand des Herrn Reichspräsidenten, über Ausnahmezustand und Notverordnungen in seinem Kassischen Werke „Das neue Staatsrecht des Reichs und seiner Länder“ vertritt. Voraussetzung für die Anwendung des Artikels 48 R.-V. ist nach ihm, daß im Deutschen Reich entweder allgemein oder in einem bestimmten Bezirk die öffentliche Sicherheit und Ordnung erheblich gefährdet oder gefährdet ist. Ueber das Vorliegen dieser Voraussetzung entscheidet nach billigem Ermessen unter Gegenzeichnung des Reichskanzlers oder des Reichsministers des Innern der Reichspräsident. Die Handhabung der Ausnahmezustand in der Praxis zeigt zwei verschiedene Formen, eine milde, den sogenannten Ausnahmezustand und eine härtere, den militärischen Ausnahmezustand, der die vollstehende Gewalt einem Militärbefehlshaber überträgt. Von allen von ihm getroffenen Maßnahmen,

Das neue Reichskabinett stellt sich vor.



Sitzend (von links): Reichsinnenminister Dr. Birtz (bisher Minister für die besetzten Gebiete), Reichswirtschaftsminister und Vizekanzler Dr. Dietrich (bisher Ernährungsminister), Reichskanzler Dr. Brüning, Reichsaußenminister Dr. Curtius (wie bisher), Reichspostminister Schögel (wie bisher). — Stehend (von links): Reichs-

minister für die besetzten Gebiete Treutmann, Reichsjustizminister Dr. Gredt, Reichsarbeitsminister Dr. Siegerwald (bisher Verkehrsminister), Reichsfinanzminister Dr. Wolbenhauer (wie bisher), Reichsverkehrsminister von Guérard (bisher Justizminister).

Geschäftsübergabe und Ministervereidigung.

Wd. Berlin. In der Reichskanzlei hat am Montag vormittag in feierlicher Form die Verabschiedung des bisherigen Reichskanzlers Hermann Müller und die Einführung des neuen Reichskanzlers Dr. Brüning stattgefunden. Staatssekretär Dr. Wäber sprach dem scheidenden Reichskanzler den Dank der Angestellten und Mitarbeiter des Amtes für das erwiesene Wohlwollen aus, sicherte die vollste Hingabe des Personals auch dem neuen Reichskanzler zu. Reichskanzler a. D. Hermann Müller dankte für die Mitarbeit des Personals und übergab die Amtsgeschäfte mit einer längeren Ansprache an den neuen Reichskanzler. Dr. Brüning erwiderte mit herzlichsten Worten und sprach die Hoffnung aus, daß ihm die Reichskanzlei in derselben vorbildlichen Weise wie seinem Vorgänger zur Seite stehen werde.

Am Nachmittag um 3/4 Uhr fand die erste Ministerbesprechung statt und für 6 Uhr war die Vereidigung des neuen Kabinetts beim Reichspräsidenten angesetzt. Dabei mußten sämtliche Minister den Eid leisten, auch diejenigen, die schon bisher im Amt gewesen sind und früher den Eid geleistet haben, denn in dem neuen vom Reichstag angenommenen und bereits verkündeten Gesetz über die Rechtsverhältnisse des Reichskanzlers und der Reichsminister (Reichsministergesetz) hat die frühere Eidformel eine Änderung erfahren. Die Eidformel lautete bisher: „Ich schwöre Treue

der Verfassung, Gehorsam den Gesetzen und gewissenhafte Erfüllung meiner Amtspflicht.“ Nach dem neuen Gesetz lautet die Formel: „Ich schwöre: Ich werde meine Kraft für das Wohl des deutschen Volkes einsetzen, die Verfassung und die Gesetze des Reiches wahren, die mir obliegenden Pflichten gewissenhaft erfüllen und meine Geschäfte unparteiisch und gerecht gegen jedermann führen.“

Der § 8 des Reichsministergesetzes, der diese Formel vorgeschreibt, enthält weiter die folgenden Bestimmungen: „Die Vereidigung einer religiösen Beteuerung ist zulässig. Der Eidleistung wird gleich geachtet, wenn ein Mitglied einer Religionsgesellschaft, der das Gesetz den Gebrauch gewisser Beteuerungsformeln anstelle des Eides gestattet, die Erklärung unter Verwendung der Beteuerungsformel dieser Religionsgesellschaft abgibt.“

Am Montag vormittag fand ferner die Geschäftsübergabe im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft statt. Im Verkehrsministerium hat sich der Minister Dr. Siegerwald verabschiedet. Am Nachmittag mußte der neue Reichsverkehrsminister v. Guérard die Geschäfte übernehmen.

Für heute Dienstag nachmittag um 4 Uhr ist, wie schon angekündigt, die Reichstagsfraktion anberaumt, in der das neue Reichskabinett die Regierungserklärung abgeben wird.

b. h. also sowohl von seiner Entscheidung, daß die Voraussetzungen für außerordentliche Maßnahmen vorliegen, wie auch von den angeordneten Maßnahmen selbst hat der Reichspräsident unverzüglich, ohne schuldhaftes Verschulden, dem Reichstag Kenntnis zu geben und sie auf sein Verlangen außer Kraft zu setzen.

Aber auf dem Wege der Notverordnungen sind die dringlichen Reichsaufgaben nicht zu lösen, wie irrtümlicherweise in weiten Kreisen unseres Volkes angenommen wird. Verordnungen für das Reich, erklärt uns Staatssekretär Dr. Reichner, die Rechtsvorschriften enthalten, Rechtsverordnungen, können von Regierungsorganen gültig nur erlassen werden auf Grund einer gesetzlichen Uebertragung dieser Vollmacht durch die Verfassung oder ein Reichsgesetz. Nun überträgt die Reichsverfassung dem Herrn Reichspräsidenten nicht das Recht,

Rechtsvorschriften zu erlassen und ebenso wenig liegt ein Reichsgesetz vor, das ihn ermächtigt, Rechtsverordnungen zu erlassen. Das Ausführungsrecht zu Artikel 48 der Reichsverfassung liegt nach aus. Deshalb liegt die Entscheidung und letzte Verantwortung vor wie nach bei dem deutschen Reichstag. Ihm steht es frei, dem neuen Reichskabinett die gewünschten Vollmachten zu erteilen oder sie abzulehnen. Erfolgt die Ablehnung, dann ist rein theoretisch nur ein Doppeltes möglich: Entweder wird der Reichstag aufgelöst, so daß wir in wenigen Wochen Neuwahlen haben oder die große Koalition erachtet wiederum auf der Bildfläche. Wie die Nachbetrachtungen im deutschen Reichstag liegen, steht und fällt das Kabinett Dr. Brüning mit den Entscheidungen, die in den allerersten Tagen im Schoße der deutschen Reichstagsfraktion fallen.

Vater, Mutter, Bruder, Schwester
gehen heute abend 8 Uhr zum
Circus unter Wasser.

Das Tagesgespräch von Riesa und Umgebung.
Mittwoch, den 2. April, 8 Uhr nachm.
den 2. 4. 2 große Vorstellungen 8 Uhr abends
Auch nachmittags volles Programm, Kinder trotzdem halber Preis!
Tier- und Völkerschau täglich v. 10 Uhr vorm. bis 10 Uhr abds.
geöffnet. Konzert der Kosakenkapelle täglich von 10-12 Uhr vorm.,
3-5 Uhr nachm. Stündlich Vorstellung in der Exotischen. Künstler-
und Dressurproben. Raubtier-Fütterung.
Vorverkauf: Tägl. ab 9 Uhr vorm. an den Circuskassen (Telef. Circus)
u. durch die Fa. Zig.-Geschäft Ed. Wittig, Hauptstr. 60, Tel. 445
Dienstag, den 1. April, Sonderwagen des Stadt. Kraftverkehrs! 7,15
abds. ab **Zeithain**, Hauptlager, 7,22 ab **Reichshof**, 7,30 ab **Bö-
gerau** und zurück nach Beendigung der Vorstellung.
Parole also: **Busch, Riesa, Schützenplatz.**

Moderner Kinderwagen
zu verkaufen. Geibel,
Gröba, Wörsstr. 8, 2. r.

Besuchstaschen

Brieftaschen
Portemonnaies
Schreibmappen
Stadtkoffer

als Konfirmations-
und Oberreife-Geschenke

in größter Auswahl.
Fachgeschäft

Clemens Wolf

Saubstr. 30.
Rabattmarken.



Zentra die Uhr mit dem Reifezeugnis zu haben bei:
Martin Krause, Gröba, Friedrich-Ebertplatz 1.

**Hans Kummer
Elsa Kummer geb. Engelhardt**

VERMÄHLTE

Riesa, Beethovenstr. 12 Leipzig-Sellerhausen, Bülowstr. 33
Hamburg-Eilbeck, v. Essenstr. 1

Für die vielen Ehrungen anlässlich unserer goldenen
Hochzeit, Silberhochzeit und Verlobung sprechen wir
hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.

Glaubitz,
März 1930

Gustav und Magdalene Heinig
Gotthold und Anna Heinig
Annemarie Heinig
Reinhold Rummler

Die Zeitungsreklame
wirkt sicher!

Verein für Handel und Gewerbe r. B.

Riesa.

Einladung zur Jahres-Hauptversammlung
am Mittwoch, 9. April 1930, abends 8 Uhr
im Saale des Restaurants „Eiberterrasse“, Riesa.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht, 2. Kasienbericht, 3. Bericht
der Rechnungsprüfer, 4. Entlastung des Vorstandes,
5. Wahlen, 6. Verschiedenes.
Auf die anschließend stattfindenden Vorträge
über Preße, Rechts- und Werbeangelegenheiten sei
besonders hingewiesen.

Erscheinen eines jeden ist Ehrenpflicht. Wir
bitten insbesondere die auswärtig wohnenden Mit-
glieder, zur Versammlung bestimmt zu erscheinen
Riesa, am 31. März 1930.
Verein für Handel und Gewerbe r. B., Riesa.
Der Vorstand.

Vereinsnachrichten

FCV „Sportklub“ e. V. Hiermit wird nochmals
auf das heute abend im Vereinsheim statt-
findende Mannschaftessen hingewiesen (Fußball-
und Handballmannschaften). Jeden Mittwoch
ab 5 Uhr Training. Anst. Spielerversammlung.
Interessenten für Gründung einer Alten
Herren-Mannschaft, sowie Jugend-Mannschaften
wollen sich Mittwoch beim Training einfinden.
Stahlhelm. Morgen Mittwoch Teilnahme an der
Veranstaltung in Dösch. Stellen 19,30 Trini-
tatiskirche, Aukt.
Verein weidgerechter Jäger, Riesa. Monatsver-
sammlung Donnerstag, 3. 4., 20 Uhr Säch. Hof.
Jagdvereinsung Riesa. Donnerstag, 3. April,
20 Uhr Monatsversamm. im Deutschen Haus.

**Richters
Tanz- u. Anstands-Lehrkursus**

mit Erlernung feiner gesellschaftlicher
Umgangsformen beginnt Dienstag,
den 8. April 30 (Damen 19.30, Herren
21.00 Uhr) im Hotel Wettiner Hof,
Riesa. Die neuesten Tänze werden
gelehrt.
Vorstellungen in Richters Musikhaus
u. Rathausplatz 7 erbeten. Prospekte
dasselbst. Privatstunden jederzeit.

Milda Rühr geb. Richter, Tanzlehrerin
Mitglied des Allg. Dtsch. Tanz-Verbandes.

Bücher und Musikalien

aller Art. — Stets Eingang von Neuheiten
Kataloge kostenlos. — Bitte meine Schau-
fenster und Schaubude zu beäugeln.
Buch- u. Musikalienhandlung
Johannes Ziller, Riesa, Saubstr. 55.

Manich sei hell —
leg „Lebewohl“
auf die kranke Stelle!

Sünderaugen-Lebewohl und
Lebewohl-Gallensteine
Bleibole (5 Wafeln) 75.
Lebewohl-Pflaster gegen emp-
findliche Fäule und Fühlweh.
Schachtel (2 Bäder) 50 Wg., erhältlich in Apotheken
und Drogerien. Sider zu haben: Unter-Tag.
Dr. Götter, Central-Drog. O. Förster, Wiedig,
Drog. H. B. Gennick.



**Gewerkschaftsbund der
Angestellten (G. d. A.)
Ortsgruppe Riesa.**

Donnerstag, den 3. April,
10 Uhr, im Saale der Eib-
terrassa

**Öffentlicher
Vortrag**

„Moderne Verkaufskunst“
— vom richtigen und falschen Verkaufen —
mit Lichtbildern, vom Gaubildungsobmann Kol.
Fritz W. L. y n a r e p f., Leipzig.
Eintritt frei! Eintritt frei!
Mit Bundesarab der Verkauf.

Sächsische Landesbühne
Riesa, Capitol
Mittwoch, den 2. April 1930
15 Uhr — außer Abonnement
Don Carlos
Dramat. Gedicht von Schiller
1.-15. Reihe 75 Wg.
16.-25. Reihe und Rang 40
Vorverkauf Stadtparkaffe — Theaterkaffe
1 Stunde vor Beginn
Mittwoch, den 2. April 1930, 20 Uhr
— Reihe B —
Ein Spiel von Tod und Liebe
Ein Akt von Romain Rolland
Vorverkauf Stadtparkaffe — Theaterkaffe
1 Stunde vor Beginn
Volksbühne Nummer 1-110

Einer geehrten Einwohnerschaft von
Riesa und Umgegend gebe ich hiermit
bekannt, daß ich mit dem heutigen Tage ein
**Blumengeschäft
mit Binderei**
im Grundstück Goethestraße 53, Ede
Pauker Straße, eröffnet habe.
Es wird stets mein Bestreben sein,
meiner Kundschaft das Beste zu bieten
und bitte ich, mich gütlich unterstützen
zu wollen.
Gochachtend
Marie Volland.
Goethestraße Nr. 53.

Achtung Biertrinker!
Restaurant Goldene Krone
Niederlagstraße 15.
Empfehle meine bekannt bestgepflegten Biere
Radeberger Pilsener Glas 30 A, 1/2 Literglas 45
Treadner Pilsener
Pilsener 30 45
Edwens Bier dunkel 35 50
Weisse sind einschließl. Bedienung.
Rüche preiswert und gut.
Ergebenst. Cour. Reulert.

Eiberterrasse
Das Restaurant des
guten Mittagstisches
Menu, nach der Karte
Abonnement

Morgen zum Wochenmarkt
empfehle präparierte erstklassige frische
Gemüsepflanzen
mit Wurzelballen (in Ansauchtopfen).
Max Ott, Gartenbaubetrieb, Görzig.

Parkschlößchen.
Morg. Mittwoch Schweinefleisch.
Ergebenst labet ein Gern. Vogel.

Achtung! Wochenmarkt!
Salatsausen, verstopft und unverstopft, beste
Ware billig, um schnell zu räumen weit unter Tarif.
Desal. bis. Blumenwiebeln wie Gladiolen,
Montbretien, Anonenbegonien ufm.
Mornhinweg, Bentewitz.

Unsere Jutta
ist angekommen.
In dankbarer Freude
Erwine Beulig geb. Darms
Hellmuth Beulig.
Riesa, 31. März 1930.

Für die uns anlässlich unserer
Vermählung dargebrachten
Glückwünsche und Geschenke
danken wir herzlichst.
Riesa, März 1930.
Karl Schreiber und Frau
Hedwig geb. Biedermann.

Herrenanzüge
und wer prüft - der kauft bei
Heinze

Sacco-Anzüge I- u. IIreihig, aus solid.
strapazierfähigen Stoffen . . . 43.—, 36.— **24⁵⁰**

Anzüge in mod. Mustern, aus Kammgarn
od. Cheviot, in tadelloser Passformen 65.— **50.—**

Anzüge, letzte Neuheiten, in tadelloser
Ausstattung 75.— **68.—**

Hochelegante Anzüge (Maßersatz)
in vornehmen Mustern 115.—, 92.—, 88.— **80.—**

Blaue Herren-Anzüge in bewährten
Qualitäten, moderne I- u. IIreihige Facons
105.—, 98.—, 88.—, 80.—, 72.—, 65.— **48.—**

Jünglings- und Knaben-Anzüge
entsprechend billiger

Bekleidungshaus Franz Heinze

Achtung!
Hiermit bitte ich meine werten Kunden, die bei
mir noch ihre Rechnung offen haben, diese bis zum
15. April zu begleichen, andernfalls bin ich ge-
zwungen, die Selber durch meinen Rechtsanwalt ein-
schieben zu lassen. August Piotrowski, Riesa-Weiba.

Pianostimmungen
durch meinen Techniker und
Stimmer Geppart (la Stimmer)
werden bis Oetern noch ent-
gegenommen.
Pianohaus
B. Zenner Nachf. S. Fritsche
Saubstr. 49 Riesa Rathauspl. 6
— Telefon 686. —

In Riesa, Hotel zum Stern
am Altmarkt findet wieder am
Donnerstag, d. 3. April, von
früh 9-7 Uhr abends eine große
Bettfederausstellung
der bekanntesten ältesten Bettfedernfirma des
Oderbruchs statt.
J. Graube, Neutrebbin (Oderbruch).
— Gegründet 1841. —
Reine Gänsefedern von 3.50 Wt. per Wfb. an.

Morgen
Mittwoch
Schlachtf.
früh 9 Uhr
Wahlrecht.
Später fr. hauschl. Wurst
Gallerschüssel
und Packereter.
M. Gumlich, Goethestr. 55.

Besonders billig
ff. Seefisch
auf Eis.
Ernst Schäfer Nachf.
Täglich frische
Korbhücklinge.
Fischhandlg. Weber
Freitagstr. 5.

Komme morgen
zum Wochenmarkt
mit
Blütenstranden
Dahlien, Gladiolen.
Paul Böbbe, Gartenbaubetr.
Zeithain-Lager.
V. A. O. D.
Mittwoch, den 2. April,
nachm. 1/4 Uhr Schweine-
Zusammenkunft im Heim.
8 Uhr Sitzung I u. III.

Frau Cosima Wagner gestorben.

Bayreuth. (Funfmeldung.) Die Witwe Richard Wagners, Frau Cosima Wagner, ist heute vormittag hier im Alter von 92 Jahren gestorben.

Bayreuth. Für Frau Cosima Wagner, die heute vormittag in der Villa „Wahnfried“ gestorben ist, bedeutet der Tod eine Erlösung, da sie seit Jahren fast völlig erblindet und infolge der Altersschwäche bettlägerig war.

Frau Cosima wurde am 26. Dezember 1837 als Tochter Franz Liszts geboren. In der ersten Ehe war sie mit Hans von Bülow, dem später berühmten Pianisten und Dirigenten, verheiratet. Nach ihrer Scheidung von Hans von Bülow im Jahre 1870 heiratete sie Richard Wagner, den sie tatkräftig, vor allem bei der Aufrihtung der Bayreuther Festspiele, zur Seite stand. Nach seinem Tode im Jahre 1883 führte sie sein Werk weiter und brachte die Bayreuther Festspiele auf eine ganz außerordentliche Höhe. Wenn auch später ihr Sohn, Siegfried Wagner, die Leitung übernahm, so bildete Frau Cosima doch noch immer den Mittelpunkt Bayreuths. Nach der schweren Zeit des Krieges und der Inflation, die auch für Bayreuth schwere Tage brachte, gelang es mit Hilfe des Deutschen Bühnenerzins die Bühne zu ihrer eigenen Bedeutung zu einem Mittelpunkt im deutschen Musikleben zu bringen.

Die Regierungserklärung fertiggestellt.

Berlin. (Funfdruck.) Die Regierungserklärung ist, wie wir von unterrichteter Seite hören, heute morgen im Kabinett fertiggestellt worden. Sie wird nicht umfangreich sein und 8 bis 9 Schreibmaschinenseiten umfassen.

Reichsminister Trebitsch

Über die Aufgaben des neuen Kabinetts.

Wien. Die Neue Freie Presse veröffentlicht ein Gespräch eines Berliner Mitarbeiter mit dem Reichsminister für die besetzten Gebiete Trebitsch über die Aufgaben des neuen Kabinetts, in dem es heißt: Die mit der besonderen Autorität des Reichspräsidenten berufene neue Reichsregierung wird eine Regierung der nationalen Dienstpflicht sein. Ihre Aufgaben sind klar vorgezeichnet. In der äußeren Politik beginnt ein neuer Abschnitt. Hier gibt es keine Parteigegegensätze und keinen Streit, keine Mehrheit und keine Minderheit. Die Außenpolitik wird aus dem Rahmen der Parteipolitik befreit. Das Hauptproblem Deutschlands ist die steigende Arbeitslosigkeit als Ausdruck der langdauernden Wirtschaftskrise, die von der Landwirtschaft ihren Ausgang genommen hat. Die Arbeitslosigkeit wird die Reichsregierung mit aller Energie bekämpfen. Der bisherige Weg führt nicht zum Ziel. Man hat die steigende Zahl der Arbeitslosen und der drohenden Konturste bisser zum Anlass genommen, um deren Wirkungen abzumildern. Wir werden den umgekehrten Weg gehen und nicht die Folgen, sondern die Ursachen der Wirtschaftskrise und der Arbeitslosigkeit bekämpfen. Auf diese Weise werden sich auch die Sorgen der Reichsregierung alltäglicherweise als Folge der Landwirtschaft, deren Bedeutung als nationale Grundindustrie von allen Wirtschaftskreisen heute anerkannt wird. Ebenso wird die Wiederaufrihtung der Kräfte des deutschen Lebens dem Ziele der Reichsregierung dienen, die Kräfte der ganzen Nation wieder fruchtbar zu machen. Auf diesem und vorgezeichneten Wege werden sich am allermeisten diejenigen Mitarbeiter der Reichsregierung aufhalten lassen, welche sich die Aufröderung der Parteifranken und eine konservative Erneuerungspolitik in ihrer Politik zum Ziele gesetzt haben. Die bisherigen Verluste, welche die letzte Koalitionsregierung Monate hindurch unternahm, um dem weiterreichenden Unheil zu fernern, haben verlor. Aus diesem Grunde hat der Herr Reichspräsident eingegriffen und seine verfassungsmäßigen Rechte eingesetzt. Die Sozialdemokratie hat grundsätzliche Opposition angekündigt. Darauf mußte man gefaßt sein, obwohl es ja ausschließlich der Wille der Sozialdemokratie gewesen ist, welcher der letzten Koalitionsregierung ein Ende machte. Wenn jetzt Vermutungen über die Haltung der Deutschnationalen Partei angeht werden, so gehen sie an der Tatsache vorbei, daß der Versuch, Neuwahlen zu erzwingen, nur für die Parteien ein Risiko birgt, nicht aber für die Reichsregierung, welche mit dem Reichsminister die praktische Arbeit weiterführen würde.

Die Arbeiten des Reichswirtschaftsrates.

Berlin. Der Vorläufige Reichswirtschaftsrat hat eine Uebersicht über seine Arbeiten nach dem Stande vom 1. April 1930 veröffentlicht.

Danach soll noch im Laufe des April das vom Reichsminister und vom Reichswirtschaftsminister erbetene Gutachten über die wirtschaftlichen Wirkungen des Zugabewesens vorgelegt werden. Die antizyklische Neuerung aus dem Reichsan bei der Behandlung des Besenentwurfs über Rohanherungen gestellten Anträgen und den hierzu gestellten Reichsratsbeschlüssen im Arbeitsauschuss für Sozialfragen soll ebenfalls im Laufe des April fertiggestellt werden. Anfang April soll der Unterausschuss für Landwirtschaft und Ernährung mit der Beratung der Entwurfs eines Landpacht- und Weingehöses beginnen. Der Wirtschaftspolitische und der Finanzpolitische Ausschuss treten am 2. April zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen, um das Vermögensgesetz zur Verbilligung der Kreditversorgung der deutschen Wirtschaft und das Mineralenergiegesetz zu beraten. Dem Sozialpolitischen Ausschuss liegt zurzeit u. a. der Entwurf eines Bergarbeitergesetzes vor. Der Bericht des Arbeitsauschusses für die Frage der Unterhaltung von Betrieben der Industrie der Steine und Erden unter die Bestimmungen des § 7 der Arbeitszeitverordnung soll Anfang April fertiggestellt werden. Die Beratung des Bergarbeitergesetzes ist abgeschlossen; das Gutachten wird demnächst der Reichsregierung vorgelegt. Der Finanzpolitische Ausschuss soll am 2. April den Vorschlag zur Senkung der Einkommensteuer beraten. Der Unterausschuss für Landwirtschaft und Ernährung behandelt den Entwurf eines Saat- und Wagnisgesetzes. Der Ausschuss für Siedlungs- und Wohnungsverien behandelt zurzeit einen Initiativantrag betreffend die Prüfung der Fragen der Baufinanzierung.

Defizit im britischen Staatshaushalt

London, 1. April.

Die Budgeteinnahmen im gegenwärtigen Rechnungsjahr belief sich auf 437 Millionen Pfund Sterling und die Ausgaben auf rund 740 Millionen Pfund Sterling. Das Defizit beträgt somit 303 Millionen Pfund Sterling.

Keine Auflösung des sächsischen Landtages.

Dresden, 1. April. In der heutigen Landtagssitzung wurde der kommunistische Antrag auf Landtagsauflösung in der 2. Lesung gegen die Stimmen der Kommunisten und der Nationalsozialisten abgelehnt. Es herrschte große Erregung im Hause und auf der Tribüne. Präsident Weikel erteilte mehrere Ordnungsrufe und drohte mit Räumung der Tribüne.

Die Reichskabinette seit der Staatsumwälzung.

Berlin. Das Reichskabinett Brüning ist das höchste in der langen Reihe der Reichskabinette, die seit der Staatsumwälzung im November 1918 die Geschichte des Deutschen Reichs geführt haben.

Am 11. November 1918 bildete sich zunächst das Kabinett der sogenannten Volksbeauftragten, das bis zum 13. Febr. 1919 amtierte. Es stand unter der Führung der Sozialdemokraten Ebert und des unabhängigen Sozialdemokraten Haase; ihm gehörten ferner die Sozialdemokraten Landsberg und Scheidemann und die Unabhängigen Barth und Dittmann an. Die Unabhängigen schieden jedoch schon am 20. Dezember aus und dafür traten die Sozialdemokraten Roske und Wissel in das Kabinett ein. Als zweites Kabinett folgte das Kabinett Scheidemann, das sich aus Zentrum, Sozialdemokraten und Demokraten zusammensetzte und bis zum 20. Juni 1919 im Amt blieb. Darauf folgte das Kabinett Bauer (Soz.), aus Zentrum, Sozialdemokraten und später auch Demokraten bis zum 2. März 1920, und darauf das erste Kabinett Hermann Müller aus Sozialdemokraten, Zentrum und Demokraten bis zum 20. Juni 1920. Die bisherige sozialdemokratische Führung der Kabinette wurde dann durch drei Kabinette unter Zentrumsführung abgelöst. Bis zum 4. Mai 1921 dauerte das Kabinett Fehrenbach aus Zentrum, Demokraten und Deutscher Volkspartei, sodann bis zum 22. Oktober 1921 das erste Kabinett Wirth aus Zentrum, Demokraten, Sozialdemokraten, dem das zweite Kabinett Wirth aus Zentrum, Demokraten, Sozialdemokraten und Bauer, Bauernbund bis zum 13. November 1922 folgte. Darauf wurde das Kabinett Cuno, das den positiven Widerstand führte, aus Demokraten, Zentrum und Deutscher Volkspartei gebildet; es amtierte bis 12. August 1923.

Dam folgte das erste Kabinett der Großen Koalition aus Sozialdemokraten, Demokraten, Zentrum und Deut-

licher Volkspartei unter der Führung von Stresemann. Dieses Kabinett wurde vom 2. Oktober bis 23. November 1923 durch das zweite Kabinett Stresemann abgelöst, das sich von dem vorigen nur durch eine andere Bezeichnung einiger Ministerien unterschied. Danach kam zum erstenmal der Zentrumsmann Marx an die Spitze der Reichsregierung; er bildete ein Kabinett aus Zentrum, Demokraten, Deutscher Volkspartei, dem ohne Bindung auch Emminger von der Bayerischen Volkspartei und Graf Lanck angehörten, welcher letzterer aus der deutschnationalen Fraktion austrat. Marx wurde wieder durch Luther abgelöst, der am 15. Januar 1925 sein erstes Kabinett bildete, das zum erstenmal als Reichskabinett bezeichnet werden konnte; es bestand aus Deutschnationalen, Deutscher Volkspartei, Zentrum und dem Reichsminister Bekker ohne Bindung, sowie einem Vertreter der Bayerischen Volkspartei. Am 20. Januar 1926 folgte nach dem Ausscheiden der Deutschnationalen das zweite Kabinett Luther, im übrigen in derselben Zusammensetzung. Es wurde am 18. Mai 1926 durch ein neues Kabinett Marx abgelöst, zusammengesetzt aus Zentrum, Deutscher Volkspartei, Demokraten und dem Vertreter der Bayerischen Volkspartei ohne Bindung. Am 1. Februar 1927 bildete sich das Kabinett Marx durch Wiederberufung der Deutschnationalen um. Dieses Kabinett scheiterte im Frühjahr 1928 an dem kaudellischen Schlußakt, und die politische Lage führte außerdem zur Auflösung und in den Wahlen vom 2. Mai 1928. Nach diesen Wahlen bildete im Juni 1928 Hermann Müller sein Kabinett der Großen Koalition unter der sozialdemokratischen Führung, bestehend aus Sozialdemokraten, Demokraten, Zentrum, Deutscher Volkspartei und Bayerischer Volkspartei. Als nächstes Reichskabinett der Nachkriegszeit tritt das Kabinett Dr. Brüning an.

Was ist Handlungsfreiheit?

Eine wichtige Frage an den Völkerbundsrat.

Berlin. (Telefon.) Die „Kölnische Zeitung“ kommt in ihrer Abendausgabe vom Montag in einem Artikel „Was ist Handlungsfreiheit?“ auf die in der französischen Kammer am Sonnabend behandelte Frage hinsichtlich der Deutung der unklaren Stelle in den Danager Vereinbarungen über den „härtesten Fall“ zu sprechen. Das Blatt schreibt u. a.: Nehmen wir an, Tardieu wollte auf jeden Fall den Völkerbundsrat in das Verfahren gegen Deutschland einschalten. Das ist zu verlangen ist auch Deutschlands Recht. Ueber dies gibt Tardieu zu, daß der Rat die Pflicht hat, einzugreifen. Was geschieht dann, wenn der Rat zu keinem einstimmigen, also keinem rechtskräftigen Beschluß kommt? Dann hätte nach Tardieu Frankreich „Handlungsfreiheit“ und der Rat müßte zusehen, wie Frankreich seine Maßnahmen anwendet, deren kriegerische Natur nicht zu bestreiten ist. Kann der Rat diese durch unmoralischen Druck erzwungene Umgestaltung der heiligsten Grundzüge der Völkerbundslage zulassen? Man muß doch annehmen, daß beim Fehlen der Einstimmigkeit ein Teil der Mächte einen für Deutschland annehmbaren Ausgleichsvorschlag hätte. Soll in diesem Fall Frankreich aus dem Schein eines Vertrages bestehen dürfen, der aller Verneinung widerspricht und bei dem der Rat aus formalen Gründen seine Aufgabe außer Acht ließe, Gegenstände aus der Welt zu schaffen? Es ist eben noch nicht alles zu Ende im Westen, und wenn die Franzosen sich nun mit einem Male der Völkerbundslage erinneren, nachdem sie ihnen in der Frage der Abrihtung der Einmündigkeit nicht weit genug ging, so berührt das noch keineswegs, denn Frankreich schaltet hier den Völkerbundsrat nicht aus Völkerbundsgesicht ein, sondern weil es damit rechnet, daß es durch die Bestimmung, daß der Rat einstimmig beschließen muß, für seine, dem Völkerbundsgesicht widersprechende Maßnahme mittelbar den Völkerbundstagen erhält. Es wäre interessant, zu wissen, wie der Rat sich hierzu stellt. Weist er diese Frage aus dem eigenen Ansehen heraus nicht von sich aus auf, dann muß sie eben an ihn herangetragen werden.

Der Stahlhelm gegen den Parlamentarismus.

Dresden. Die zur Landtagssitzung versammelten Führer des Stahlhelms, Landesverband Sachsen, faßten folgende Entschlihtung: Seit Wochen verurteilt man in Sachsen vergeblich eine Regierung zu bilden. Das parlamentarische System mit seiner Parteimagogee, seinem Wählerang, seinem Schiebergeleit und seinem völligen Mangel an Verantwortungsbewußtsein gegenüber Staat und Volk beweist erneut in erschreckender Deutlichkeit sein völliges Unvermögen, die soziale, seelische und wirtschaftliche Not der Gegenwart zu wenden und aufbauende Arbeit im Sinne nationalen wahrhaften Denkens zu leisten. Dieser Zustand zeigt, wie richtig seit Jahr und Tag der Kampf des Stahlhelms gegen den nachnoemderlichen Parlamentarismus ist. Auch der Sächliche Stahlhelm wird nach Abschluß der Aktion gegen den Doungplan diesen Kampf mit größter Energie weiterführen und ruft dazu die gesamte nationale Bevölkerung der Sächlichen Heimat unter der alten Sturmlinde Schwarz-Weiß-Rot zur Unterstützung auf. Wie erbliden die Verurteilung aus der tiefen Not der Gegenwart nicht im Valtieren mit der Sozialdemokratie, sondern im härtesten Kampfe gegen die vaterlandsfeindlichen Mächte des Marzismus.

Das Schicksal der Beratungskelle.

Berlin. Wie wir erfahren, haben gegenwärtig im Reichsanwirtsministerum verschiedene Verhandlungen über das Schicksal der Beratungskelle für Inlandsanleihen statt. Es handelt sich darum, ob diese viel angekündigte Institution künftig aufrechterhalten bleibt oder der Auflösung verurteilt. Man geht wohl nicht in der Annahme, daß die Aufrechterhaltung der Beratungskelle beschlossen werden wird. Es verlaute sogar, daß die Absicht bestehe, ihr noch weiterreichende Befugnisse insofern einzuziehen.

als sie künftig auch für Inlandsanleihen der Gemeinden und der gemeinlich-wirtschaftlichen Betriebe selbständig sein werde, falls sich bei einem solchen Betrieb mehr als 50 % der Anteile in Händen der Kommunen befinden. Dafür würde dann in Zukunft die Prüfung der Anleihen auf ihre wirtschaftliche Produktivität fortfallen, jedoch die Tätigkeit der Beratungskelle sich darauf beschränken würde in verhindern, daß durch die Anleihenpolitik der Gemeinden der Rinsuk in unerwünschter Weise heraufgetrieben würde. Es ist weiterhin anzunehmen, daß die Reichsanstalt sich ihres bisherigen Einflusses in der Beratungskelle nicht begeben wird.

Ständewunsch des Reichspräsidenten

zur Einweihung des Hauses der Deutschen Presse.

Berlin. Der Herr Reichspräsident hat anlässlich der Eröffnungsfest der Hauses der Deutschen Presse an den Reichsverband der Deutschen Presse folgendes Schreiben gerichtet:

Sehr geehrte Herren!

Zu meinem Behauern bin ich nicht in der Lage, persönlich bei der Feier anwesend zu sein, mit der das Haus der Deutschen Presse eingeweiht wird. Aber ich möchte es nicht unterlassen, Ihnen auf diesem Wege meine Grüße und Glückwünsche zu übermitteln.

Die Eröffnung des Hauses der Deutschen Presse, die Sie am 31. März ds. Js. beabsichtigen, fällt in eine für unser Vaterland besonders ernste Zeit. Da ist es Aufgabe aller Führer der deutschen Öffentlichkeit, sich ihrer hohen Verantwortung gegenüber dem Vaterland und der Volksgemeinschaft doppelt stark bewußt zu sein. Im Haus der Deutschen Presse werden sich deutsche Journalisten der verschiedensten Weltanschauungen versammeln. Möchte im neuen Heim des Geistes der Staatsgefinnung und der Wille zur Einigkeit herrschen! In diesem Sinne beglückwünsche ich alle, die das Haus der Deutschen Presse geschaffen und seine Erhaltung und Blüte übernommen haben.

Mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihr ergebener

Gen. von Hindenburg.

Dr. Ekeners Suche nach einem Landungsplatz in Amerika.

Richmond (Virginia). Dr. Ekeners beabsichtigte gehen auf Einladung der Stadt einen in der Nähe des hiesigen Flugplatz, der wohlherweise als Landungsplatz für die auf der transatlantischen Route verkehrenden Zeppelinne infrage kommt. Nach der Befichtigung erklärte Dr. Ekeners, es sei Grund zur Annahme vorhanden, daß die Bevölkerung Virginians und die Deutschen bald in nähere Beziehungen treten würden. Er lehnt es jedoch ab, eine bestimmte Erklärung über die Wahl des Landungsplatzes abzugeben.

Im Gespräch mit Pressevertretern äußerte Dr. Ekeners ferner, daß der Bau des neuen großen Zeppelinluftschiffes, der in Friedrichshafen bereits in Angriff genommen ist, noch 18 Monate beanprucht und daß die Vorbereitungen für den transatlantischen Luftschiffdienst 1932 beendet sein würden.

Dr. Ekeners hat Dr. Ekeners den Stätten Kompost News und Old Point Comfort einen Besuch ab.

Wochenend bill am Ständewahltag fest

London, 1. April.

In der Beantwortung einer Anfrage im Unterhaus äußerte sich Macdonald, daß die Regierung nach wie vor an ihrem Entschluß festhalte, zu einer Vereinbarung zwischen allen fünf Mächten, die an der Londoner Flottenkonferenz teilnehmen, und nicht ohne ihre Zustimmung zwei oder drei von ihnen zu gelangen.

Politische Tagesübersicht.

Ausscheiden der Sozialdemokratie aus der Danziger Regierung. Nach dem Austritt der Liberalen Partei aus der Regierung haben nunmehr auch die Sozialdemokraten ihren Austritt erklärt. Dieser Beschluß wird vor allem darauf zurückgeführt, daß die zwischen dem Zentrum und den Sozialdemokraten bestehenden Gegensätze in der Frage der Vereinigung des Danziger Arbeitsmarktes nicht überbrückt werden könnten. Damit ist auch in Danzig die Einkreisung, die seit mehr als zwei Jahren an der Regierung beteiligt war, gefallen.

Bewilligung des Budgetwunsches durch die französische Kammer. Die Kammer hat gestern vormittag das von der Regierung beantragte Budgetwünsche angenommen. Der Berichterstatter führte aus, daß der Betrag von 2780 Millionen Francs ausreichen würde. Die bewilligten Kredite betragen sich jedoch auf 4182 Millionen beim allgemeinen Budget und auf 525 Millionen bei dem Zusatzbudget. Diese Erhöhung ist auf die gemäß den verabschiedeten Gesetzen vorgenommenen Steuererleichterungen zurückzuführen.

Ministerialdirektor Dr. Bechlin bleibt Pressesekel. Der bisherige Pressesekel der Reichsregierung, Ministerialdirektor Dr. Bechlin, der Mitglied der sozialdemokratischen Partei ist, wird, wie dem „Vorwärts“ von zuständiger Seite versichert wird, sein Amt im Einverständnis mit dem Reichskanzler Brüning auch unter der neuen Regierung weiterführen.

Immer wieder Kampf gegen die deutsche Sprache in der Tschechoslowakei. In der am Montag abgehaltenen Klubmännerberatung des Senats stellte der Vertreter der Kommunisten den Antrag, Einladungen, Sitzungsprogramme usw. außer in der Staatsprache auch in deutscher Sprache auszusetzen. Er begründete seinen Antrag mit dem Hinweis darauf, daß zwei Mitglieder seines Klubs kein Wort der Staatsprache verstanden. Die Vertreter der deutschen Sozialdemokraten und deutschen Christlich-Sozialen schlossen sich diesem Antrag an und forderten, daß den Einladungen ein nicht amtlicher Text in deutscher Sprache bzw. in den Sprachen der in der Tschechoslowakei vertretenen Minderheiten beigegeben werde. Die tschechischen Nationaldemokraten und die tschechischen Nationalsozialisten sprachen sich gegen den Antrag aus, der unerledigt blieb.

10 Jahre Tiroler Heimatwehr. Die Tiroler Heimatwehr, die als erste in Oesterreich gegründet wurde, feiert in diesem Jahre ihr 10jähriges Bestehen. Aus diesem Grunde finden am 9. und 10. Mai in fast sämtlichen Orten Tirols Feiern statt. Die Hauptfeierabendung wird in Innsbruck und ist ihren Höhepunkt in einer Kundgebung auf dem Berge Fiel finden.

Chinesische Banditen entführen Missionare. Wie aus Schanghai gemeldet wird, wurden am Sonntag in Kwangtschau in der Provinz Kwangsi ein englischer Missionar und zwei Missionarinnen englischer und amerikanischer Staatsangehörigkeit von Banditen gefangen genommen und entführt. Es verlautet, daß es sich um dieselben Banditen handelt, die vor kurzem die finnischen Frauen entführten.

Erweiterte Stimmung unter den Großbauern Sowjetrusslands. Wie aus Moskau gemeldet wird, hatten trotz der Milderung in der Politik gegenüber den Bauern die Unzufriedenheit der Großbauern noch zugenommen. Im Gouvernement Samara haben, wie amtlich gemeldet wird, die Großbauern eine Kollektivwirtschaft überfallen und 300 Schafe vergastet. Im Gouvernement Nischni Nowgorod wurde von ihnen eine Kollektivwirtschaft, die 300 Individualwirtschaften vereinigt, angezündet. Neben dem gesamten Inventar sollen auch Menschen in den Flammen umgekommen sein. In verschiedenen Teilen Sibiriens und Weiskusslands wurden mehrere Kommunisten getötet, die sich für die Auflösung der individuellen Bauernwirtschaft einsetzten. Die DCPW nahm dort, wo die Stimmung gegen die Sowjetmacht besonders hart ist, mehrere Verhaftungen vor.

Die Disparationskonferenz zusammengetreten. Die Teilnehmer an der Tagung für die Regelung der Disparationen sind am Montag nachmittags in Paris unter dem Vorsitz des ehemaligen Ministers Loucheur zu einer Volltagung zusammengetreten. An dieser Sitzung nahm der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen, der tschechische Außenminister Martinowitsch, der tschechische Gesandte Beneš sowie der rumänische Gesandte in London, Titulescu, teil. In seiner Eröffnungssprache wies der Vorsitzende Loucheur auf die Notwendigkeit hin, sobald wie möglich die Fragen zu regeln, die auf der Daager Konferenz noch offen gelassen worden waren.

„Offene Feinde Polens“. Die polnische Presse zum neuen Reichskabinett. Die polnische Presse sieht in den vier neuen Ministern des Kabinetts Brüning offene Feinde Polens, die es sich zur Aufgabe gestellt hätten, Verträge, die das frühere Kabinett mit Polen abgeschlossen habe, zu vereiteln und in weiterer Folge auch eine Revision der deutschen Ostpolitik herbeizuführen.

Neue Niederlage der englischen Regierung im Parlament. Die Regierung erlitt am Montag im Unterhaus eine neue Niederlage. Ein Antrag der Regierung, der eine Verlängerung der Sitzungsbauer des Parlaments über die übliche Schluszeit um 2 1/2 Stunden bezweckte, wurde mit 188 gegen 179 Stimmen abgelehnt. Die Opposition sprach in Ruhe aus zurückzutreten. Der konservative Abgeordnete Revide Chamberlain, der in der konservativen Regierung das Amt des Gesundheitsministers bekleidete und parteipolitisch eine führende Persönlichkeit ist, legte der Regierung nahe, das Haus zu verlassen, damit die Regierung sich über die Folgen, die sie aus der Abtunnungsniederlage zu ziehen gedenke, klar werden könne. MacDonald lehnte diese Anregung ab und brachte seinerseits für die Regierung einen Antrag ein, zur Tagesordnung überzugehen, der dann mit 188 gegen 175 Stimmen angenommen wurde. Die Niederlage hat keine parlamentarischen Folgen, ist aber als Stimmungsbarmeter des Unterhauses bemerkenswert.

Graf Westarp über „Staatsführung und Opposition“

Berlin, 1. April.

Graf Westarp sprach in einem Rundfunkvortrag „Staatsführung und Opposition“ u. a. über die Ziele der gegenwärtigen nationalen Opposition, die in der Überwindung der republikanischen Staatsform und des parlamentarischen Systems in seinem jetzigen Zustande zugunsten des monarchistischen Staates gesehen werden. Man müsse pflichtbewußt genug sein, dem Staat seinen Dienst zu versagen, der dem Gesamtwohl des Staates und Vaterlands diene. Schwere Konflikte der Pflichten, so sagte er, und viele äußere und innere Schwierigkeiten erwachsen der Rechtsopposition daraus, daß sie ihren Dienst tun muß in einem System, dessen Beseitigung ihr Ziel ist, und daß sie unter der Herrschaft und mit den Mitteln dieses Systems praktisch zu arbeiten hat. Die Konflikte treten besonders hervor, wenn wir an der Regierung beteiligt sind, sie sind aber nicht minder vorhanden, wenn wir Oppositionspartei sind. Ueber allem Ringen und allem Kampf, der uns Deutsche entzweit, so schloß der Redner, beherrschend auch für das Verhältnis zwischen Staatsführung und Opposition, steht die Pflicht zum Dienste am Vaterlande und der Liebe zu Gott und Freiheit der Nation.

Wieder Besprechungen in London

London, 1. April

Henderson und Brand nahmen gestern nachmittags die gemeinsamen Besprechungen wieder auf und erörterten ausschließlich politische Fragen. Daraus ergibt sich, daß deren Erörterungen keineswegs abgeschlossen sind.

Man glaubt, daß in der auf Mittwoch anberaumten Sitzung der Führer der Delegationen auf der Sanabrationskonferenz die bisher von der Konferenz geleisteten Arbeiten geprüft und das Programm für die Freitagsitzung ausgearbeitet werden wird.

Verkehrsinteressengemeinschaft Ostbairingen-Westachsen

Hof in Bayern, 1. April. Die Verkehrsinteressengemeinschaft Ostbairingen-Westachsen hielt ihre diesjährige Hauptversammlung in Hof ab. Sie zählt gegenwärtig 65 Mitglieder, die sich aus Landwirten, Städten und Gemeinden und Verkehrsvereinigungen mit zusammen einer Einwohnerzahl von rund einer Million zusammensetzen. — Stadtrat Dr. Leiste, Delegierter des Verkehrsamtes der Stadt Leipzig, hielt im Anschluß daran sein Referat über eine von Regierungsrat Dr. Diez verfaßte Denkschrift „Die Neuordnung der Reichsbahndirektionsbezirke in Mitteldeutschland, insbesondere die Errichtung einer Reichsbahndirektion Leipzig betreffend“. Sodann folgte eine Aussprache über Fahrplänenwürfe usw., wobei die Meinung vertreten wurde, daß diese Angelegenheit am besten in einem sogenannten Fahrplänenauschuss beraten werden könnten. — Der Beitrag wurde pro Jahr um zwei Rm. pro 1000 Einwohner festgesetzt. An Stelle des Stadtrats Richter-Werba wurde Vermessungsrat Fehre-Blauen gewählt.

Tardieu Erklärungen können beruhigen.

Paris, 1. April. Der Verlauf der Kammerdebatten in Paris, die mit der Ratifikation des Danziger Handelsvertrages abgeschlossen hat, wird von den maßgebenden Stellen in Berlin, wie das Reichstagsbüro des Vds. hört, als befriedigend angesehen. Insbesondere hat auf die Aussagen von Leon Blum der Ministerpräsident Tardieu erklärt, daß der Artikel 480 des Verfallens (Sanktionen) durch das Verschwinden der Reparationskommission inpraktisch gemacht sei und ferner, daß Frankreich die internationalen Verträge nicht als einen feilen Papier betrachte und sich die „Danblausfreiheit“ im Rahmen der Verträge und besonders des Kellogg-Battes und der Völkervereinigung halten müsse. Die dadurch zum Ausdruck gekommene Auffassung des Ministerpräsidenten Tardieu deutet sich also mit dem deutschen Standpunkt.

Was wird aus dem Polen-Vertrag?

Berlin, 1. April. In der Öffentlichkeit ist im Anschluß an die Regierungsbildung Dr. Brüning die Frage aufgetaucht, welches Schicksal der zwischen Deutschen und Polen paraphierte Handelsvertrag haben werde. Bekanntlich ist dieser Vertrag wegen seiner wirtschaftspolitischen Auswirkungen von den neuen Reichsregierungsministern Schiele nachstehenden Kreisen sehr lebhaft bekämpft worden. Die Auseinandersetzungen über die Handelspolitik haben einen großen Teil der Beratungen ausgefüllt, die der neue Ministerpräsident vor der endgültigen Regierungsbildung mit Curtius und Schiele hatte. Dabei dürfte das Ergebnis erzielt worden sein, daß es bei dem deutsch-polnischen Handelsvertrag verbleibt und daß durch innen- und wirtschaftspolitische Maßnahmen die für die Landwirtschaft schädlichen Auswirkungen des Vertrages beseitigt werden. Die Regierungserklärung dürfte über diesen Punkt des künftigen Regierungsprogrammes nähere Ausführungen enthalten.

Die Arbeitsgemeinschaft zwischen Norddeutschen Lloyd und Hamburg-Amerika-Linie.

Bremen, 1. April. Die Arbeitsgemeinschaft zwischen dem Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie sind einander zugehen. Er wird darauf hin, daß es sich angesichts der Bekämpfung der deutschen Wirtschaft, die auch die deutsche Schiffahrt den ausländischen Wettbewerbern gegenüber schwer benachteiligt, darum handle, eine für die großen Zukunftsaufgaben tragfähige Grundlage in Gestalt einer Arbeits- und Regiergemeinschaft zu gründen. Bedinglich Selbsthaltungstrieb sei die Triebfeder gewesen. Die Zielsetzung sei eine so hohe, daß sich der Lloyd erst an die neuen Verhältnisse gewöhnen müsse. Bei richtiger Zusammenarbeit müßten alle Teile, auch die Heimatländer beider Linien, Gewinner sein. Kleinigkeit sei natürlich zu vermeiden. Gerade in der Bekämpfung des Eigenlebens in der Beziehung zu den Heimatländern habe den an den Verhandlungen Beteiligten besonders gelegen, weil man

Umtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 1. April 1930.

Getreide und Kleinfuttermittel pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark.					
Weizen, märkischer	258—260	Oafer, märkischer	148,00—158,00	Waps	—
per März	—	per März	—	Reinfaat	—
per Mai	272,00—278,00	per Mai	165,00—165,00	Wasserkraut	20,00—25,00
per Juli	280,00—290,50	per Juli	171,50—174,00	Reine Speiseerbsen	18,00—20,00
per September	287,00—297,50	per September	169,00—170,00	Wasserkraut	16,00—17,00
Zensung:	—	Zensung:	—	Reinfaat	16,50—19,00
roggen, märkischer	154,00—158,00	Weizenmehl per 100 kg, frei	—	Wasserkraut	16,00—17,50
per März	—	Berlin, dr. incl. Sad (feinst)	—	Wasserkraut	19,00—22,00
per Mai	172,00—178,00	Wasserkraut über Rogg	28,25—34,50	Wasserkraut	13,50—15,00
per Juli	182,00—182,00	Wasserkraut per 100 kg	—	Wasserkraut	88,00—88,00
per September	177,00—179,00	fr. Berlin dr. incl. Sad	21,75—24,75	Wasserkraut	13,50—14,50
Zensung:	—	Wasserkraut frei Berlin	9,25—10,00	Wasserkraut	17,90—18,40
Serke/Bran	172—185	Wasserkraut frei Berlin	9,50—10,00	Wasserkraut	6,80—7,00
Butter u. Industrie-Verke	187—166	Wasserkraut-Melasse	—	Wasserkraut	—
Wasserkraut	—			Wasserkraut	14,50—15,10
Zensung:	—			Wasserkraut	12,10—12,80
				Wasserkraut	—

Unbeeinträchtigt von den schwächeren Liefererangeboten zeigte auch die heutige Produktenbörse ein festes Aussehen. Das Inlandsangebot aus erster Hand fehlt namentlich für Roggen und Oafer fast völlig, und das andrerseits für beide Vorkrautarten gute Wäblers-Darstellung zeigt, waren im Wäblersgeschäft etwa 2 Markt höhere Preise als gestern durchgehoben. Am Vorkrautmarkt setzte Weizen 2 bis 3 Markt, Roggen bis 4 Markt fester ein. Septembertreizen wurde zum achten Male in dieser Saison mit einem Abschlag von

die hohen Werte zu locken wolle, die darin liegen. Rührer ist durch die Ausdehnung des Wettbewerbes eine wünschenswerte Einwirkung. Beibehaltung der Besondere, Ziel der Zusammenarbeit mühten im Endresultat bessere und vermehrte Arbeitsmöglichkeiten für die deutsche Wirtschaft sein, damit man nicht zu befristeten brauche, daß die ganze Nationalisierung leblich auf Vermehrung der Zusammenlegung und damit bedingten Vertriebsabbaue hinauslaufe.

Schiffsausgang auf dem Columbia-Stub.

4 Tote, 12 Verletzte.

Portland (Oregon). Das Veranlassungsschiff „Gwan“, auf dem sich eine durch zwei Tode gehende große Kanadische Besatzung befand, wurde bei St. Delens am Columbia-Stub von dem Rüstendampfer „Davenport“ anrammt. Der Bug der „Davenport“ durchdrang die Seitenwand der „Gwan“ und drang tief in das Innere ein, auf dem sich gerade eine große Anzahl der Kanadischen befand. Vier Personen wurden getötet, zwölf verletzt und einige weitere wurden noch verletzt. Da das Veranlassungsschiff auf eine Sandbank auflief und so vor dem Sinken bewahrt wurde, konnte die Mehrzahl der 288 Passagiere ohne Schwierigkeiten und reich gerettet werden. Der Dampfer, der die „Gwan“ im Schleppzug hatte, wurde bei dem Zusammenstoß led und sank.

Die Disparationen

Paris, 1. April.

Die gestern nachmittags abgehaltene Sitzung der Kommission für Disparationen war rein formaler Art. Loucheur wird bis zur nächsten Sitzung, die wahrscheinlich am Mittwoch nachmittags stattfindet, mit den einzelnen Delegierten verhandeln. Das Hauptergebnis für den Fortgang der Arbeiten soll, nach Hans, die Abfassung des Textes über die Disparationsfrage bilden.

Seu Danau noch in Haft.

Sie kann die Sicherstellung nicht aufbringen.

Paris. Die Freilassung der Frau Danau hängt auf nicht vorhergesehene Schwierigkeiten, da die frühere millionenreiche Verkäuferin zahlreicher Konterne heute nicht imstande ist, die als Strafbuß verurteilten 500 000 Francs anzubringen. 300 000 Francs werden wahrscheinlich von der Mutter und persönlichen Freunden der Frau Danau vorzuerbracht werden. Bezüglich verbleibenden 200 000 Francs will der Verteidiger der Frau Danau an die 3000 Gläubiger appellieren. So werden noch eine Reihe von Tagen vergehen, ehe sich das Schicksal der Frau Danau erklärt hat. Ihr Zustand ist außerordentlich schlecht. Am Sonntag hat sie zum erstenmal wieder feste Nahrung zu sich genommen.

Die Schwester Blas' X. gestorben.

Rom. Sektoren verstarb hier Maria Sarto, die letzte Schwester des verstorbenen Papstes Blas X.

Stürmische Heimreise der „Europa“.

New York (Funkpost). Nach einem Funkbericht des Lloydampfers „Europa“ hatte der Dampfer auch am 2. Tage seiner ersten Ostfahrt gegen Sturm und eine bewegte See ankampfen. In den 25 Stunden Schiffszeit von Sonntag bis Montag mittags legte er 835 Meilen zurück, was einem Stundenumschnitt von 26,4 Seemeilen entspricht. Sektoren nachmittags um 2 Uhr passierte die „Europa“ den gleichfalls ostwärtsfahrenden Lloydampfer „Berlin“.

„Graf Zeppelin“ wieder fabrikar.

Friedrichshafen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird kurzzeitig mit Gas gefüllt. Der Luftschiffbau beabsichtigt, am 3. April die erste Werkstättenfahrt auszuführen, die sich hauptsächlich über den Bodensee erstrecken wird. Passagiere werden an dieser Fahrt nicht teilnehmen. In der Hauptphase sollen bei der Werkstättenfahrt die am Luftschiff vorgenommenen Feuerungen wie die Westergondel und das vergrößerte Horizontalaruder ausprobiert werden.

Großfeuer in Westfalen

Heel, 1. April.

Das Wohnhaus und die Wirtschaftsgebäude Schlegelmeisters und Landwirts Böckers am Marktplatz sind gestern mittag aus bisher unbekannter Ursache niedergebrannt. Bei dem herrschenden starken Wind griff das Feuer sehr schnell um sich und setzte auch die Nachbargebäude in Flammen. Trotz des schnellen Eingreifens der Feuerwehr von Heel, Ahau und Epper war es nicht möglich, das Element erfolgreich zu bekämpfen. Beide Wohnhäuser mit den Wirtschaftsgebäuden wurden ein Raub der Flammen. Das Vieh und Mobiliar konnten gerettet werden. Den Feuerwehren gelang es, wenigstens drei weitere Häuser, die ebenfalls Feuer gefangen hatten, zu retten.

Eröffnungsfeier des Hauses der Deutschen Presse

Berlin, 1. April.

Bei der gestrigen Eröffnungsfeier des Hauses der Deutschen Presse begrüßte Minister Dietrich namens der Reichsregierung den Reichsverband der Deutschen Presse...

Wie weit macht die Presse die öffentliche Meinung, und wie weit ist sie nur Sprachrohr dieser öffentlichen Meinung, die sich irgendwie anders bildet? Wir haben es erlebt, daß gelegentlich bei Wahlen auch große Zeltungen wenig Einfluß hatten...

An der festlichen Eröffnung des Hauses der Deutschen Presse nahmen u. a. teil: Die Reichsminister Gröner, Dietrich, von Güterard und Dr. Wirth, die Reichsminister a. D. Everding und Schmidt...

Die Hilfe der Industrie für die Landwirtschaft

Berlin, 1. April.

Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Kreisen der deutschen Industrie hört, findet der Gedanke einer Hilfeleistung der deutschen Industrie zugunsten der Landwirtschaft in weiten Kreisen jetzt stärkeren Anklang...

Von der Industrie wird allerdings der Wunsch geäußert, daß diese Hilfe durch die jährlich etwa 45 bis 50 Millionen aus dem Aufkommen der Industriebelastung für die Zinsverbilligung vor allem in der ostpreussischen Landwirtschaft zur Verfügung gestellt werden sollen...

Landesverband der sächsischen Mietervereine.

Glauchau. Der Landesverband der sächsischen Mietervereine hielt am Sonnabend und Sonntag in Glauchau seinen 6. ordentlichen Verbandstag ab, der von Delegierten aller sächsischen Mietervereine besucht war...

Zunächst sprach der Verbandsvorsitzende Gärtler über die Miet- und Wohnungspolitik im Jahre 1929. Unter der Devise „Freiheit des Mietes“ werde daran gearbeitet, die erregenen Vorurteile der Mieter wieder abzubauen...

Entscheidung

angenommen: Der ordentliche Verbandstag des Landesverbandes sächsischer Mietervereine e. S. v. Glauchau, erhebt den scharfen Protest gegen die kurze Dauer des Mieterzuschusses (Verlängerung nur bis 30. Juni 1931) und verwahrt sich ganz entschieden gegen die Einbringung einer Novelle zur Verschärfung desselben...

sächsische Regierung aufgefordert, die Gemeindeverwaltungen im Freistaat Sachsen anzubahnen, daß mindestens 50 Prozent der Gehaltskosten der Rehaubauwohnungen aus Mietzuschüssen als unverzinsliches Darlehen dem Bauherrn zur Verfügung gestellt werden...

Tagung des Bundes für eine lebendige Volkskirche

Grinma. Der Bund für eine lebendige Volkskirche hielt vom Sonnabend bis Montag in Grinma unter Leitung seines ersten Vorsitzenden Superintendent Spranger, Annaberg, eine Tagung in Form einer Arbeitsgemeinschaft in kleinem Kreise ab...

Bedeutende Verwaltungsreform in Sachsen.

Vereinfachung im Härtenwesen. — Nicht mehr jährlich 40 000 Überwachungen.

Dr. Das Sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium hat dem Landtag einen Gesetzentwurf über die Erneuerung des Wohlfahrtspllegesetzes vorgelegt...

Die Bezirksfürsorgeverbände sollen der Wohlfahrtskorrespondenz zufolge danach künftig auch dann Träger der Kosten der öffentlichen Wohlfahrtspflege sein, wenn der Landesfürsorgeverband oder der Staat zur Tragung der Kosten verpflichtet ist...

Zur Abgeltung der Kosten, die den Bezirksfürsorgeverbänden hieraus erwachsen, sollen sie im Rechnungsjahr 1930 aus der Staatskasse eine Ueberweisung von 2 750 000 RM erhalten. Die späteren Abgeltungssummen des Staates ergeben sich aus den Berechnungen, wieviel der einzelne Bezirksfürsorgeverband bei der Unterbringungsfürsorge aufgrund der Fürsorgepflichtverordnung im Verhältnis zu seinem Gesamtfürsorgeaufwand im jeweils abgelaufenen Rechnungsjahr aufgewendet hat.

Der Gesetzentwurf wird mit vollem Rechte als die bedeutendste Verwaltungsreform Sachsens hingenommen. Besondere Bedeutung hat die sächsische Wohlfahrtspflege in der konsequenten Durchführung des Grundgedankes der Selbstverwaltung, die von den Bezirksfürsorgeverbänden begrüßt werden wird.

Eperanto-Nachrichten.

19. Deutscher Eperanto-Kongress. — Die Vorbereitungen für den zu Pfingsten in Dresden in den Räumen des neuen Deutschen Zoologischen Museums stattfindenden 19. Deutschen Eperanto-Kongress sind in vollem Gange...

Internationales Arbeitsamt und Eperanto. — Das Internationale Arbeitsamt hat im Bericht der letzten (XII.) Zusammenkunft — Konferenz Genf 1929 — niedergelegt, daß während des laufenden Jahres die Verwendung des Eperanto sogar ermöglicht hat, mit Personen und Auslandsstellen in Verbindung zu kommen, die auf anderen Wegen nicht leicht hätten erreicht werden können.

Die Nationalregierung in Peking hat auf Veranlassung des Ministers für Volksbildung beschlossen, ein Eperanto-Institut in Peking zu gründen.

25. Ziehung 5. Klasse 196. Sächs. Landeslotterie

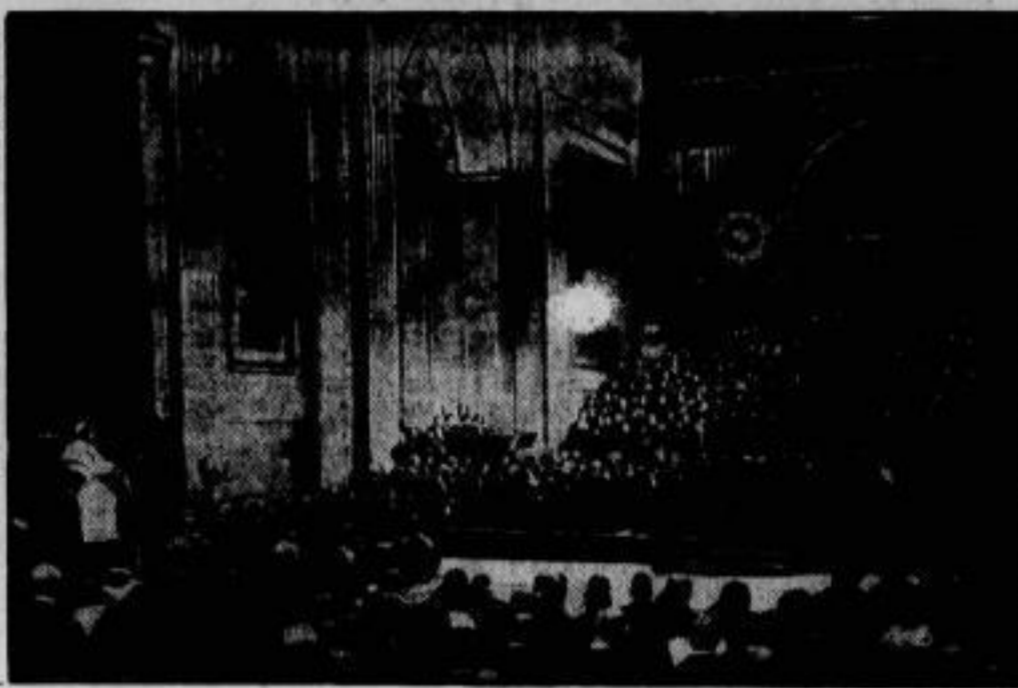
Erste Ziehung am 31. März 1930.

(Diese Tabelle) nur Nummern, unter welchen diese Gewinnaufstellungen sind. Sie sind mit 1000 Tausend.

Table with multiple columns of lottery numbers and prize amounts, including entries like '50000 mit 50000', '10000 mit 10000', etc.



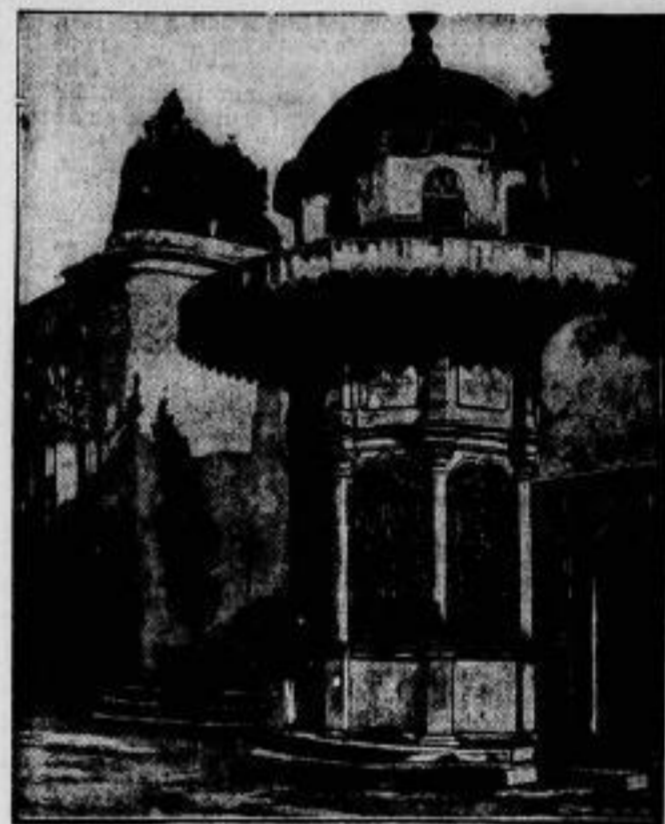
Das erste Nonnenkloster in Berlin, und zwar in Berlin-Bankwitz, wurde dieser Tage geweiht. Als äußere Aufgabe hat dieses Kloster der Töchter des heiligen Dominikus, dem zehn Nonnen angehören, Säuglingspflege übernommen.



Ein Symphoniekonzert im Vatikan, das — das erste seit 1910 — vor wenigen Tagen vor dem Papst (links), 11 Kardinälen und dem gesamten diplomatischen Korps von dem Orchester des Augusteums veranstaltet wurde.



Ein Janzbild vom Grand National-Rennen bei Liverpool, das — das größte Ereignis der englischen Rennsaison — am 28. März gelaufen wurde. Von 41 startenden Pferden konnten nur 5 dieses schwerste Rennen der Welt, das über 7200 Meter führt und seiner Hindernisse wegen berüchtigt ist, beenden.



Meisterwerke der Architektur. Brunnen an der Moschee in Hama, der uralten Hafenstadt in Palästina, die als Hama in den Kreuzzügen eine bedeutende Rolle gespielt hat.

Das Kaufen „auf Stottern“.

Die „Stottere“ in der Wirtschaftsführung des einzelnen hat sich bereits so sehr eingebürgert, daß vielen ein Kaufen gegen sofortige Barzahlung fast schon wie eine nebelhafte Sache erscheint, daß selbst unsere Kinder bis beinahe herab zu den Hofenmädchen schon sehr genau wissen, was „Stottern“ bedeutet. Es wird zur Zeit beinahe schon alles „erstottert“: Kleider und Schuhe, Gebrauchs- und Luxusgegenstände jeder Art, Radio und Grammophon, Teppiche, Gardinen, Bilder, Möbel, Wäsche, ja, selbst — Kochtöpfe und Schönheitsmittel! Es wird tapfer „gestottert“ beim Handwerker wie beim Kleinen und erst recht beim großen Kaufmann — und auch bei der stets freundlichen Post, die liebenswürdigerweise Fernsprechanrufe „auf Stottern“ anlegt. — Nun ja, in gewissem Umfange wurde auch früher schon „gestottert“, d. h. abgezahlt. Gewisse „Abzahlgeschäfte“ haben dabei lange vor dem Kriege schon sich nicht gerade schlecht gehalten. Gegenwärtig aber hat die Pump- und Abzahlwirtschaft einen so ungeheuren Umfang angenommen, daß sie ausgeartet und vielfach zum Unfug geworden ist. Was soll man dazu sagen, daß man auch in bestrenommierten Geschäften bei verhältnismäßig sehr kleinen Einkäufen gefragt wird, ob man die Zahlung in Raten zu leisten wünscht? Die gegenwärtige „Stottere“ in der Wirtschaftsführung ist auch ein bedenkliches Zeichen wirtschaftlichen Tiefstandes, und sie wird mehr und mehr zu einer sehr ernstlichen Gefahr für Verkäufer und Käufer. Da überall das Abzahlen oder „Stottern“ angepriesen wird — und das leider sehr oft noch in mehr als ausbringlicher Weise — wird der Leichtfertigkeit des laufenden Publikums Tor und Tür geöffnet. Es gehören willensstarke Menschen dazu, die eingegangene geschäftliche Verpflichtungen so lange pünktlich erfüllen, bis die Schuld abgetragen ist. Nun kann man ruhig zugeben, daß für jemand, der wirklich nicht mehr kauft als er auch ohne Beeinträchtigung seiner Wirtschaftsführung leisten kann, das Abzahlen nicht besonders ins Gewicht fällt. Es kann für ihn sogar zu einer Erleichterung werden, indem er dadurch allmählich die Dinge bekommt, die er notwendig gebraucht — die er aber wahrscheinlich schwer oder gar nicht erwerben könnte, wenn er sie sofort bar ausbezahlen müßte. Für Menschen also mit festem Willen, praktischer Vernunft und gesichertem, ausreichendem Einkommen ist das Abzahlen keine Gefahr. Aber für die zahllosen anderen, die kräftig drauf loskaufen, ohne Ueberlegung und vor allem, ohne den Nachschub ihres Einkommens richtunggebend sein zu lassen, ist das „Stottern“ in ungewöhnlich vielen Fällen eine Quelle wirtschaftlichen Unfalls oder gar Ruins. Am besten in



Der jüngste Minister im Kabinett Brüning ist der erst 29jährige Volkspolitiker Treutmann, dem das Reichsministerium für die besetzten Gebiete übertragen wurde.

allen Fällen ist und bleibt es, beim Kaufen sofort bar zu bezahlen und nicht eher einen Kauf zu tätigen, bis das Geld dazu da ist. Das schafft und erhält gesunde Verhältnisse. Aber die jetzt übliche „Stotter“-Methode ist vom Uebel und muß stark eingeschränkt, am besten beseitigt werden.

Gorgen um den Speisezettel.

Von Karin Junfermann.

Kleinigkeiten machen oft das Leben schwer. Diese Dingenweidheit ist wohl keiner Hausfrau unbekannt — und trotzdem handelt sie sehr oft gegen diese Erkenntnis und belästigt sich unnötig mit Kleinigkeiten. Dazu gehört auch die Sorge um den Speisezettel in Verbindung mit der Berühmtheit, an sich selbst oder an den Mann gerichteten Frage: „Was kochst du morgen?“ Zunächst sollte man nie den Mann mit einer solchen Frage belästigen. Es ist kein Wunder, wenn er dann ungeduldet wird und eine grobe Antwort gibt. Das sind für ihn wichtige Dinge und er fordert in Anbetracht der auf ihn lastenden größeren Sorgen, daß die Sorge um den Speisezettel von seiner Frau allein erledigt wird. Man wird nun einwenden, er könne doch Appetit auf eine Lieblingsspeise oder auf dieses oder jenes Gericht haben. Gut — hat der Mann wirklich einen solchen Wunsch, dann glaube man mir, daß er ihn bestimmt auch äußert. Dazu, um solche Wünsche unausgesprochen zu lassen, sind die Männer viel zu egoistisch. Also beschäftigen wir uns mit der anfangs gestellten Frage vom Standpunkt der klugen Hausfrau aus.

Bestimmte Richtlinien können hier umschalich nominiert werden. Das Mittagmahl hängt immer von der Art der Zubereitung, vom Geldbeutel, vom Geschmack und von der Magenrichtung ab, das heißt, man kann nur vegetarisch, nur von Rohkost, nur von Fleischkost und gemischt leben. All diese Momente muß die Hausfrau natürlich ins Auge fassen, wenn sie den Speisezettel entwirft. Vor allem sehr sie, wie bei Theaterprogrammen, darunter „Wendungen vorbehalten“. Besondere Gelegenheiten, wie unvorhergesehene Reisen, Gaste, Besuche, Krankheitsfälle und so fort kommen ja immer vor und werfen den Plan wieder um. Es gibt also gewiß unzähliges zu beachten und zu überlegen, aber so schwer sind diese Sorgen denn doch nicht, daß man sich etwa lächerlich an andere wendet. — Mancher Hausfrau ist es durchaus sympathisch, erst beim Einkauf eine begründete Entscheidung zu treffen. Das ist durchaus zu begrüßen, denn beim Anblick der Auslagen fällt manches ein, was man daheim nicht beachtet hätte. Allerdings heißt es dann auch gut überlegen, was alles erforderlich ist, damit man nicht doppelte Arbeit bekommt und nochmals einkaufen gehen muß. Doch wie stellt man nun nach praktischen Gesichtspunkten und ohne große Sorgen einen Speisezettel zusammen?

Nun — man mache sich einmal wirklich vier Wochen lang Sorgen! Zwar sorge man in erster Linie für so reichliche Abwechslung, daß diese 28 Mahlzeiten sich nicht wiederholen. Anregungen bieten die Speisezettel der Hausfrauenzeitschriften genau und ebenfalls auch das Kochbuch. Anderenfalls nehme man sich das Inhaltsverzeichnis eines solchen Kochbuchs vor und schreibe alle die Gerichte heraus, die man kochen kann und die gerne gegessen werden. Auf diese Weise erhält man zunächst einen Ueberblick über jene Speisen und Mahlzeiten, die überhaupt in Frage kommen. An den folgenden Tagen wähle man nun aus diesem Verzeichnis aus und berücksichtige dabei, daß keine allzu schnelle Wiederholung eintritt, daß der Jahreszeit und ihren speziellen Gaben Rechnung getragen wird. Der Geldbeutel kam ja schon bei der Ausstellung des Planes zur Geltung und kann nun der augenblicklichen Kassenlage entsprechend nochmals berücksichtigt werden. Kommen unverhofft Gäste, tritt unvorhergesehen Krankheit ein, nun dann läßt sich ebenfalls umstellen und anders kochen, besser jedenfalls als wenn ein starrer Plan entworfen wird. Selbst auf augenblickliche Sonderwünsche kann bei diesem System Rücksicht genommen werden.

Nichts ist häßlicher, als wenn die Hausfrau sich um die Mahlzeiten und besonders um die Frage: „Was kochst du nun schon wieder?“ Kopfschmerzen macht oder gar andere belästigt. Die Frau pocht doch sonst oft genug auf ihre erstrebte Selbständigkeit und vermag nicht einmal in ihrem eigenen Reich, in der Küche, selbständig zu schalten. Kein Wunder, wenn ihr der Mann Vorwürfe macht, sich in Küchenangelegenheiten nicht und zum „Topflicker“ wird. Damit aber schafft sie sich nur eine neue Sorge und wird die alte um den Speisezettel nicht los.

Neues vom Tage in Bild und Wort.



Vizeadmiral Döberst
unter dessen Kommando die deutsche Flotte ihre mehrmonatige Mittelmeer-Ausbildungsreise am 2. April antritt.



Russischer Theaterbesuch in Deutschland.
Der Moskauer Regisseur Wenerhold ist mit seiner hervorragenden Theatertruppe zu einem Gastspiel in Berlin eingetroffen. Von hier wird die Tournee, die auf drei bis vier Monate berechnet ist, Hamburg, Köln, Hannover, Darmstadt, Düsseldorf, Heidelberg, Frankfurt a. M., München, Nürnberg, Prag und Brann überühren und anschließend kurze Zeit nach Frankreich gehen. In den auf dem Spielplan stehenden Stücken werden mehrere weibliche Hauptrollen von Wenerholds Gattin, Sinalda Reich (neben ihm), gespielt werden.



Zum Oberbürgermeister der Stadt Fulda gewählt wurde der dortige Magistratsrat Dr. Danzebrink, der mit seinem Alter von erst 51 Jahren der jüngste Oberbürgermeister Deutschlands ist.



Polens neuer Ministerpräsident
ist der Oberst Sklawek, der — ein treuer Anhänger des Marschalls Pilsudski — ein im großen und ganzen rechtsgerichtetes Kabinett gebildet hat.



Pastor Friedrich v. Bodelschwingh, der Organisator eines großartigen Werkes der evangelischen inneren Mission und der Begründer der jetzt in ganz Deutschland verbreiteten Arbeiterkolonien, starb am 2. April vor 20 Jahren.



Der neue Direktor der Deutschen Hochschule für Politik, der Nachfolger des zum Regierungspräsidenten in Stettin ernannten Ministerialrats Dr. Simon, ist der bisherige Studienleiter der Akademischen Abteilung dieser Hochschule und gleichzeitig Privatdozent an der Universität Berlin, Dr. Wolfers.



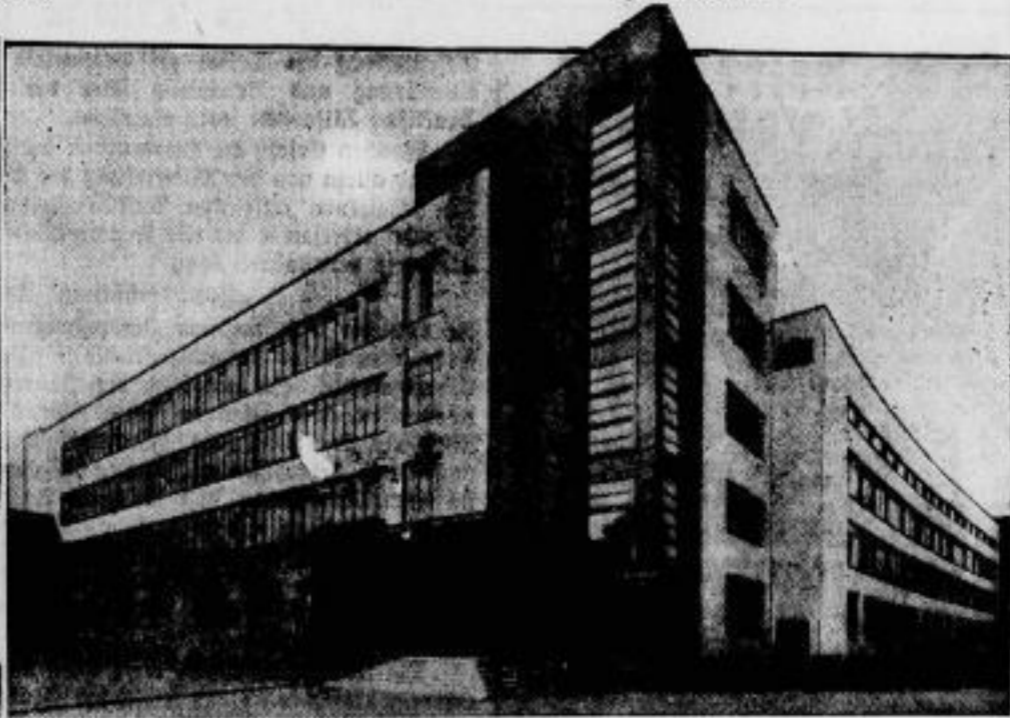
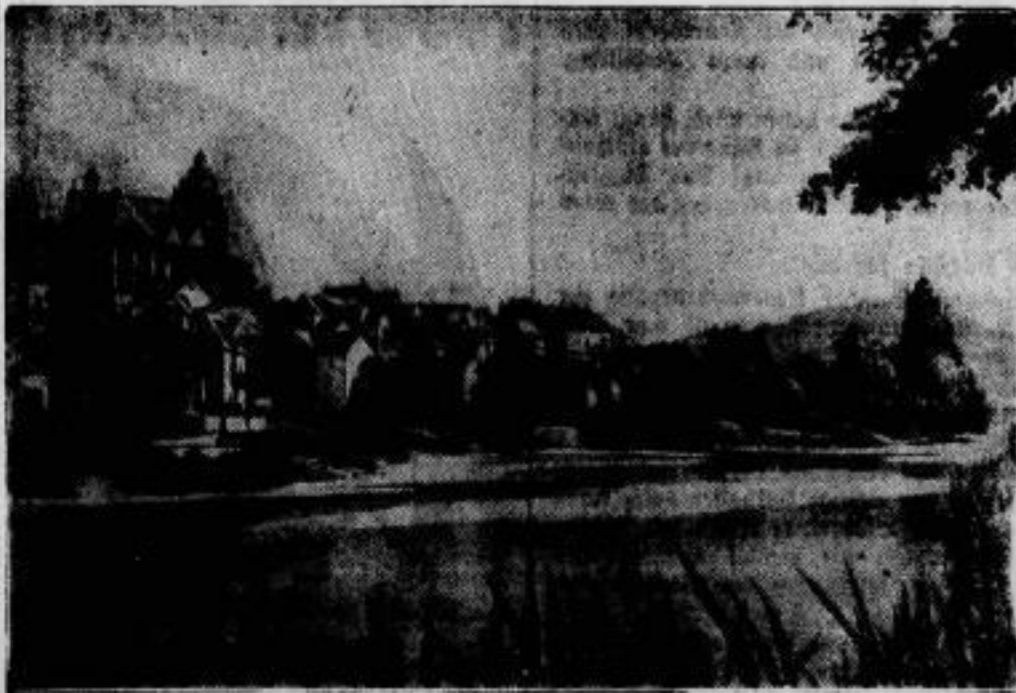
Calais protestiert gegen Amerika.
In Calais, der Hauptexporthafen für französische Stoffe, veranstalteten 20000 Personen eine Protestkundgebung gegen die neue Erhöhung der amerikanischen Zölle auf Spitzen. Diese Maßnahme der Vereinigten Staaten, die als Gegenzug gegen die französische Zollerhöhung für Automobile gedacht ist, bedeutet einen vernichtenden Schlag gegen die Ausfuhr der Stadt Calais. — Unter Bild zeigt einen Teil des Demonstrationszuges vor dem Rathaus.



Alexander Koffi, der große Schauspieler, dessen überragende mimische Kunst eine feste Stütze an seinem glänzenden Organ findet, wird am 2. April 50 Jahre alt. Als Sohn italienischer Eltern in Triest geboren, hat er seine größten Triumphe in Wien und Berlin gefeiert und lebt jetzt wieder in der Donauhadt.

750 Jahre Stadt Wehlar.
Am 2. April begeht Wehlar an der Bahn die Feier seines 750jährigen Bestehens.

Die neue Mädchen-Gewerbeschule in Königsberg, der zweckmäßigste und schönste Bau dieser Art im deutschen Osten, der am 29. März seiner Bestimmung übergeben wurde.



Die kommende Feuerschutz-Woche!

30000 Feuerwehren im Dienste der Aufklärungsarbeit!



Jährlich verlieren durch Brände 1400 Deutsche ihr Leben! Fast 500 Millionen RM werden an Sachwerten vernichtet! 1/4 aller Brände entstehen durch Unachtsamkeit, Unkenntnis und Fahrlässigkeit.

Es sind unerlebbare Verluste an menschlicher Arbeitskraft und an Volkvermögen, die sich in diesen erschreckenden Zahlen offenbaren! Die ohnehin schon so schwer kämpfende deutsche Wirtschaft kann unmöglich eine derart starke Belastung ertragen.

Aus der Tatsache, daß der größte Teil aller Feuerschäden vermeidbar wäre, ergeben sich für die Zukunft die Mittel und Wege zu ihrer erfolgreichen Bekämpfung.

Mit Freude ist es zu begrüßen, daß es nunmehr gelungen ist, durch die Veranstaltung einer offiziellen Feuerschutz-Woche in der Zeit vom 27. April bis 4. Mai 1930 in großzügiger und durchgreifender Weise auf Wichtigkeit und Wege der Feuerverhütung hinzuwirken. Die offizielle Aufklärungsbrochüre „Feuerverhütung! Das Büchlein für alle“ zeigt einfach, klar und dennoch umfassend, was jeder einzelne über die Feuerverhütung und Bekämpfung

wissen muß. Ihre weiteste Verbreitung liegt im Interesse des Volksganges.

Jeder an seinem Teile, der Berufstätige, der Schüler und der Hausmann, der Hausvater und jeder Familienangehörige muß so als zuverlässiges Glied einer großen menschlichen Gemeinschaft erzogen werden, alle geriet durch den Willen, im gemeinsamen Kampfe dieser Gefahren Herr zu werden. Doch dazu tut unermüdbare Aufklärung not! Dieser hohen Aufgabe dient die kommende Feuerschutz-Woche. Seltener, aber einen noch größeren Erfolg zu verhoffen!

An die Väter, Mütter und Erzieher.

13 Brände durchschnittlich entstehen täglich in Deutschland durch unvorsichtige und leichtsinnige Kinder, und der lächerliche Sachschaden, der allein so verursacht wird, beträgt etwa 40 bis 50 Millionen Mark! Eltern, denkt stets an diese Zahlen! Denkt daran, welches Unheil durch das leichtsinnige Spiel oder die Unbeholfenheit der Kinder über Euch hereinbrechen kann!



Die Eltern handeln unverantwortlich, die ihre Kinder nicht strafen, wenn sie sie beim heimlichen „Spielen“ mit Feuer ertappen. Natürlich soll nur das Spielen mit Feuer verboten werden, nicht aber der vernünftige Umgang mit ihm.

Es ist von größter Wichtigkeit, daß dem Kinde die Gefahr des Feuers und aller feuergefährlichen Dinge bewußt wird, sobald es selbständig zu denken beginnt.

Wißt es sich nicht vermeiden, daß die Kleinen während der Arbeit oder der Arbeit der Eltern allein oder unter der Aufsicht anderer Kinder bleiben, dann soll man alles feuergefährliche aus dem Weg räumen, soll die Betten und Spielflächen nicht dicht an den Herd rücken, aus dem Funken und glimmende Kohlestücke herausfallen können, soll die Streichhölzer verschließen und soll gute Nachbarn wenigstens von Zeit zu Zeit nach den Kindern schauen lassen.



Feuerschutz in Gewerbe und Landwirtschaft.

Das oberste Ziel und die beste Vorbeugung gegen Brände im Leben in einem gewerblichen Betrieb Beschäftigten ist genaue Beachtung der von keiner Berufsorganisation erlassenen Unfallverhütungs-Vorschriften. Darin sind zahlreiche Vorschriften zur Brandverhütung und über das richtige Verhalten bei Bränden enthalten.

Leiter, Angestellte und Arbeiter, die erfahrenen Leute wie die Reutlinge, müssen die sorglich auf Grund langjähriger Erfahrungen durchgearbeiteten Sondervorschriften aufs peinlichste beachten. Immer wieder ist's das leichtsinnig angezündete Streichholz, der achlos fortgeworfene Zigarettenstummel, die herumliegende fettige, zur Selbstentzündung neigende Papprolle, irgendeine andere leicht vermeidbare, geradezu verbrecherische Unachtsamkeit oder Fahrlässigkeit, die zur Ursache von Bränden wird.

Das gilt ganz besonders auch für die Landwirtschaft. Wegen vielfältiger Feuergefahren muß sich der Landwirt schütten! Es ist ja bekannt, wie leicht frisches oder feucht gewordenes Gras und Heu zur Selbstentzündung neigt, jedermann weiß auch, mit welcher unfaßbaren Geschwindigkeit das Feuer sich durch Stroh, Häcksel oder Getreide ausbreitet.

Die sorgsame Pflege und dauernde Überwachung aller stehenden Anlagen und Maschinen, die besonders vorsichtige Behandlung von Verbrennungsmotoren und feuergefährlichen Stoffen ist das dringendste Gebot für jeden Landwirt!

Einmal ist es von größter Bedeutung, sich gegen Blitzelektroden durch die Errichtung vorchriftsmäßiger Schutzanlagen zu sichern. Man denke stets daran, daß gerade auf dem Lande, das nicht über die Feuerbekämpfungsmittel nach Art der Großstadt verfügt, die Feuerverhütung oberste Pflicht ist!



Neues bewirkt eine achlos fortgeworfene brennende Zigarette!

Wir fordern zur Mitarbeit auf!

Helft Feuer verhüten!

Feuerschutz-Woche
vom 27. April bis 4. Mai 1930
Veranstaltet von der Arbeits- und Interessengemeinschaft deutscher Feuerwehr-Organen

3 Dinge sind nötig:
Aufklärung des Volkes zur Erkenntnis der Notwendigkeit der Feuerverhütung; Ausübung und Beibringung über die Feuergefahren und deren Verhütung. Praktische Mitarbeit jedes einzelnen.

Welchen Erfolg die Werbearbeit der Feuerschutz-Woche haben wird, hängt einzig und allein von der Mitwirkung der Allgemeinheit ab, die an Hand der anschaulich gehaltenen offiziellen Aufklärungsbrochüre „Feuerverhütung! Das Büchlein für alle“ wirksamer als alle Feuerwehren die verheerenden Katastrophen des roten Clementis vermindern kann.

„Feuerverhütung! Das Büchlein für alle“.

Die von der Arbeits- und Interessengemeinschaft deutscher Feuerwehrorgane zur Feuerschutz-Woche herausgegebene offizielle Aufklärungsbrochüre, ist das Aufklärungsmittel, das anlässlich der Feuerschutz-Woche möglichst in die Hand eines jeden Deutschen gelangen sollte. In dieser Brochüre ist all das gesagt, was jeder einzelne über die Feuergefahren und die Wege zu ihrer Verhütung wissen und beherzigen muß. Die Möglichkeiten der Feuerverhütung im Heim und im öffentlichen Leben, in Schule und Beruf, in Stadt und Land, bei der Arbeit und bei der Erholung und in sonstigen Lebenslagen, das richtige Verhalten beim Ausbruch von Bränden, die erste Hilfe, Einblicke in die aufopfernde Arbeit der Feuerwehr, das alles und noch vieles andere sind Dinge, die erzählt werden. Die Brochüre hat 64 Seiten Inhalt, ein mehrfarbiges, wirkungsvolles Titelbild und über 40 Abbildungen.

Die Feuerschutz-Woche wird schon durch die Verbreitung dieser offiziellen Aufklärungsbrochüre an alle Kreise der Bevölkerung wesentliche Erfolge für die Feuerverhütung und Feuerbekämpfung zeitigen. Helft Feuer verhüten!

Feuerverhütung!

*** Das Büchlein für alle ***

Die Wetterfahne.

Die Wetterfahne hat drüben auf dem Dach. Gleich links neben dem Schornstein kann ich sie sehen. Da sitzt sie fest und dreht sich bald hierhin, bald dorthin; was nicht erfreulich ist, weder für die Wetterfahne, noch für uns, die wir nach ihr schauen. Wenn sie sich sehr häufig hin und her zu wenden hat, freilich ist sie. Wenn ich es recht bedenke, kann ich ihr das nicht übelnehmen. Und jetzt gerade am wenigsten. Was will man denn?! Sie ist alt und rostig geworden, die Wetterfahne da oben neben dem Schornstein und möchte nun auch mal ein wenig beschaulich tun. Und statt dessen — will es wieder einmal Frühling werden, flüht und saugt und pfeift es bald aus dieser, bald aus jener Seite und bringt meistens allerhand Unerwartetes mit: Regen, Schloffen, Graupeln und Patzschnee, sogar noch ab und zu! Soll da eine ehrsame, eingetostete Wetterfahne nicht freilassen?!

Der Schnee ist noch immer das Beste an der ganzen Winterszeit. Er ist milde, sanft, ein wenig sentimental und leicht zum Weinen geneigt; besonders, wenn die Sonne durch irgendeinen mutwilligen Wolkentrupp lugt und das Thermometer zum elligen Treppsteigen veranlaßt. Dann denkt dieser Schnee an so manchen schönen Winter, wo er metertief und dauerhaft dalag und ein jeder mit ihm rechnen mußte. Das war noch eine Zeit! Aber jetzt...! Die Sonne läßt mit ganz kleinen, lustigen Augen, und das bischen verspäteten Schnees muß so heilig wirken, daß bald nichts mehr von ihm übrig ist. Der Wetterfahne ist's schon recht so. Sie knarrt ein wenig, dreht sich auf die andere Seite und denkt nach. Aber hat sich was mit Nachdenken! Dem Wind scheint der kommende Frühling auch schon im Blute zu stecken, denn er tobt mit einmal wieder von einer anderen Seite heran, als sei er ein Spähfahrer im Sechstagerennen und heult dazu auf eine schauerlich unmusikalische Weise. Die Wetterfahne ist dabei der Ansicht, er sollte sich doch zu einem Kurulus für Stimmverbesserung melden. Doch gerade wie sie's ihm sagen will, ist er auch schon über alle Berge und hat sie — so im Vorüberziehen — um und um gedreht. Eine verrückte Sache! meint die Wetterfahne; schließlich, wenn man so ihren Standpunkt bedenkt, oder sie beobachtet, kommt man zu ähnlichen Schlüssen (wenn auch anders rum). Von den Hagelstörnern verschiedener Größe und Wichtigkeit wollen wir lieber ganz schweigen. Die haben schon nicht mehr eine Spur von Anstand und guter Gesittung im Leben. Einfach um: hat vielleicht gar mitten in der Nacht an die Fenster Scheiben zu klopfen, und wenn man erschrocken aus dem Bette fährt und sich erkundigt, ob das wohl ein Einbrecher oder sonst irgendein Nachgepöhl sei, — einfach zu erklären: „Quatsch!... aber nun wird es Frühling!“ Und das zu nachschlafener Zeit! Die Wetterfahne schüttelt und dreht sich und ist über eine solche Rücksichtslosigkeit ebenso empört, wie wir, wenn sie auch keine Bippelmüge hat, um sie sich wieder über die Ohren zu ziehen.

Etwas ganz Aufregendes... Etwas ganz Unbegreifliches ist unserer guten, knarrenden Wetterfahne aber unendlich passiert. Es war so'n geruhiger, wehler, so'n beschaulicher Tag, wie sie jetzt immer wieder und häufiger auftritt, solch ein Tag mit vieler und warmer Sonne und einem linden Lüftchen, die der Wetterfahne doch Zeit und Ruhe lassen, ihren mancherlei angeammelten Kerger nochmal nachzuspüren und lächerlich zu ordnen (vielleicht gar will sie ihn gelegentlich in Buchform veröffentlichen). Also solch ein Tag war es, da kommt auf einmal etwas durch die Luft daher... ist kein Wind und kein Hagelstörn... jetzt ist der Wetterfahne gerade auf den Kopf... und — pfeift sich ein! Die Wetterfahne ist's rum — rechts rum... Aber da der Ankömmling ihr gerade auf dem Kopfe saß, konnte sie trotz allem nicht feststellen, daß es ein richtiggehender Sturm war. Nur, was er pfeift, konnte sie hören, und das ärgerte sie so, daß sie laut zu kreischen begann. „Ich muß sagen, daß ich da die Wetterfahne nicht begreife, aber wenn man sie fragt, so gibt sie keine Erklärung, sondern kreischt nur weiter. Was das war, das da der Sturm gepfeift? „Es wird nun Frühling!“ und ich hab mitgepfeift.“

Abenteuer eines Lebens in einem Jahr.

Das Lady Drummond-Gay erzählt.

Die einzige Frau, die an den großen Zepelin-Fahrten teilgenommen hat, war die englische Journalistin Lady Drummond-Gay. Sie hat als erste Frau auf dem Luftschiff den Atlantischen Ozean von Osten nach Westen überflogen und auch den Flug um die Welt des Zepelins mitgemacht. Auf diese Weise konnte sie im Zeitraum eines Jahres Abenteuer und Eindrücke in sich aufnehmen, die sonst wohl für ein ganzes Leben ausgereicht hätten. „Ich habe den Atlantischen Ozean innerhalb von 12 Monaten zweimal überflogen und eine Strecke von fast 110.000 Kilometern zurückgelegt. Ich saß auf dem zweiten Pilotensitz in dem riesigen „Dornier 2.“ und führte die Kraft von 6000 P.S., die dieses Flugzeug antreibt. Ich habe 21 Länder auf diesen Flügen besucht, mit berühmten Persönlichkeiten von Washington bis Tokio, von Honolulu bis Berlin, von Shanghai bis London gesprochen. 10 Jahre lang bin ich ein „Wandervogel“ gewesen, in jedem Jahr die Abenteuer des vorigen übertrafend, bis ich den Höhepunkt im letzten Jahr erreichte. Bin ich nun befriedigt? Keineswegs. Der Appetit kommt beim Essen. Je kleiner die Welt für mich wird, desto größere Möglichkeiten zeigen sich an meinem immer mehr erweiterten Horizont.“ Sie erzählt davon, wie sie vor fast zwei Jahren zum erstenmal nach New York kam und dann neun Monate später mit dem Zepelin, nachdem sie in fünf Tagen das ganze Epos des ersten transatlantischen Fluges im Luftschiff durchlebt hatte. Dann kam der zweite große Flug mit all seinen erstaunlichen und aufregenden Abenteuern. Zwei Tage, nachdem sie glücklich in Friedrichshafen gelandet war, befand sie sich in Berlin, der „Hauptstadt Europas“, zwei Tage später in Paris, und eine Woche später flog sie über Athen, Albanien, Jugoslawien und Ungarn, um dann auf dem Dampfer „Homeric“ die Reise nach Amerika anzutreten. „In den 12 Monaten“, be-

richtet sie, „verbrachte ich 12 Wochen in beständiger Bewegung, reiste ununterbrochen an die 510 Stunden in der Luft und etwas über 80 Tage auf dem Dampfer und der Eisenbahn. Die lange meine Reisen im Kraftwagen dauerten, weiß ich nicht. Ich habe überall auf der Welt interessante Persönlichkeiten gesprochen, die großen Fragen der Politik und der Wirtschaft erörtert und konnte hinter die Kulissen der internationalen Kraftzentren blicken, da ich in allen Teilen des Erdballs von maßgebenden Leuten eingeladen wurde.“ In Berlin hatte sie ein besonders aufschreiendes Gespräch mit dem ägyptischen Botschafter Hassan Pascha Rachaad, der „Rasputin Ägyptens“ genannt worden ist. Wie dieser ihr von dem Ermachen des Nationalgeistes im Nilande erzählte, so unterrichtete sie der chinesische Außenminister in Peking Dr. C. T. Wang über die Hoffnungen der Chinesen für die Zukunft. In Tokio hatte sie eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Baron Tanaka und wohnte bei Freunden, die ihr eine richtige japanische Teeceremonie vorführten. Vor ihr wurde das „Tiger-Rafimono“ aufgedünnt, das die besondere Kraft haben soll, den, der es beträufelt, durch alle Gefahren glücklich hindurchzubringen. In Hollywood wohnte sie einem großen Empfang bei, den die blonde Filmdiva Marion Davies in ihrem Heim zu Santa Monica veranstaltete. Beim Essen saß sie neben Chaplin und ihr gegenüber Adolphe Menjou. Mit Chaplin sprach sie über Philosophie und über seine Gründe, aus denen er den Konflikt ablehnt. So ist im Laufe eines Jahres das ganze Kaleidoskop der gegenwärtigen Welt an ihren Augen vorübergezogen.

Warum ist Roggenbrot so unkömmlig?

Die wertvollen Bestandteile des Roggenkorns wirken auf die Verdauungsorgane wühlend und kräftigend. Deshalb ist gegen Magen- und Darmbeschwerden Roggenbrot so wertvoll! Die gleich wühlenden Wirkungen übt „Seelig's kandiierter Kornkaffee“ als Frühstück- und Abendgetränk aus. Aus deutschem Roggen und -kandierte, ist „Seelig's Kornkaffee“ das Gesundeste was es gibt für Magen, Herz und Nerven. Dr. Lahmanns Hausgetränk. 1 Pfundpaket 55 Pfennig. Jahrgang wie Infantenkaffee!

Vier Herzen, aber nur eine Liebe. ROMAN VON HANS MITTEWEIDER

9. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Dann sahen die beiden nach dem vornehmen Hotel an der Elbe, und wieder freute sich die Frau Sanitätsrat, daß Jochen sich keine noch so geringe Wölfe gab, sondern ganz der junge Herr aus bestem Stande war, als den er sich durch seine Kleidung und nicht minder durch seine vornehm wirkende Mutter auswies. Als sie dann an einem der Tischchen dicht an dem Geländer auf der Terrasse einander gegenüber saßen, erfaßte sie über den Tisch seine Hände und schaute ihn dankbar an. „Jochen, wie ich mich freue!“ sagte sie. „Und ich!“ entgegnete er wahrheitsgetreu; denn er war tatsächlich froh, daß er sie so glücklich zu machen vermochte. Und dann hörte er zu, wie sie ihm von ihren Erlebnissen erzählte, die sie auf der Hochzeitsreise hier gehabt hatte. „Die Leute haben immer gelächelt, wenn sie uns hier sitzen sahen, so ganz eins dem anderen hingegen, und dein Vater mußte mich immer wieder ermahnen, daß ich mich nicht vergaß. Ach, Jochen, das war eine herrliche Zeit! Ich freue mich ja so, daß ich dir alle die Orte werden zeigen können, wo wir damals gewesen sind!“ „Und von denen du nicht viel gesehen haben wirst!“ dachte er und lächelte. „Lebt denn eigentlich der alte Freiherr noch?“ fragte sie plötzlich. „Du meinst den Herrn von Erbenstein?“ konnte Jochen die Gegenfrage stellen, obwohl sein Herz auf einmal so schnell schlug. „Nein, der ist wohl schon seit Jahren tot. Sein Sohn hat das Erbe angetreten; aber ich denke, du wirst ihn ebenso schätzen, wie du seinen Vater geschätzt hast!“ „Sicher! Und weißt du, Jochen, ich habe mich schon gewundert, daß er dich nicht erkannt hat.“ „Wie hätte das möglich sein sollen, da er ja auch nicht gesehen hat!“ „Natürlich, natürlich!“ gab sie sofort zu. „Indessen müßte er doch gemerkt haben, daß du —“ „Mutter“, unterbrach er sie schnell, um von diesem Gegenstand abzulenken, „Mutter, zwischen einem Waldarbeiter und einem Baron bestehen keinerlei gesellschaftliche Beziehungen, wie du dir wohl denken kannst!“ Da lachte sie beunruhigt auf, und als er von anderen Dingen sprechen wollte, kam sie doch auf das Thema zurück. „Ich bin neugierig“, sagte sie, „was der Herr sagen wird, wenn er dich wieder sieht. Was er bloß denken mag!“ Da half alles nichts. Jochen mußte erzählen, daß der Baron selber ihn nach Hamburg geschickt habe, beschwieg indes wohlweislich das Gespräch, das sie miteinander geführt hatten. „Siehst du, Jochen, siehst du! Auch er hat gewußt, daß du kein Waldarbeiter bist.“

Zum Glück fuhr eben ein mit vielen bunten Wimpeln geschmückter Dampfer vorüber. Die Kätin wurde abgelenkt und rief: „Wir fahren heute noch nach Schandau! Richtig wahr, Jochen?“ Und dann erzählte sie ihm von dort und fragte, ob er das Bad schon kenne. Jochen verstand aber nicht, daß es nicht die schwerste Stunde seines neuen Lebens gewesen war, als er sich als Sohn dieser alten Dame bekannt hatte, sondern daß die schwerste Stunde ihm noch bevorstand — beim Wiedersehen mit den Erbensteins! Was mußten sie von ihm denken, da er ihnen gegenüber bestritten hatte, der gesuchte Erbe zu sein und nun doch als solcher vor sie hintrat? „Müßten sie in ihm nicht einen Betrüger sehen und ihn verachten?“ „Auch, wenn die Kätin ihnen aus vollster Ueberzeugung heraus bewies, daß er ihr Sohn sei?“ „Ach, und die Kreher! Die Waise!“ Die er ja auch besuchen mußte, weil seine Mutter sie kennen lernen und ihnen danken wollte! „Konnte, durfte er dem Freiherrn gestehen, warum er nun doch diese alte Dame Mutter nannte?“ Er war froh, als die Kätin ihn bat, mit ihr durch die Stadt zu fahren. Und als sie aus dem Hotel auf den großen, schönen Platz davortraten, als lautlos das Hotelauto herankam, da dachte die Kätin daran, daß es doch am besten sei, wenn sie sich einen Wagen kauften, in dem sie überall hinfahren könnten, wo sie damals gewesen war. Auch Jochen hielt das für ratsam, und so ließen sie sich zu einer Autosfirma fahren. Wieder fand die alte Dame es ganz selbstverständlich, daß ihr „Sohn“ auf diesem Gebiet Bescheid wußte, und da der Preis überhaupt nicht in Frage kam, so erstanden sie einen wunderschönen Mercedes, in dem sie sofort zur Polizeidirektion fuhren, um ihn einzutragen zu lassen. Unterwegs dachte Jochen noch rechtzeitig daran, daß er als Ausweis nur sein Arbeitsbuch hatte, und obwohl seine Mutter einen Paß besaß, so hätte er auf diesen hin doch keinen Führerschein für sich erlangen können. Er sagte das der Kätin und bat sie, sofort an Rotar Albers zu schreiben, er möge ihm einen Ausweis besorgen. Sie war sogleich dazu bereit. Paßbilder wurden beschafft, und bald war der Silberbrief nach Hamburg unterwegs. Unterdessen saßen die beiden mit dem Dampfer den Strom aufwärts, und unermüdet erzählte die alte Dame wieder, was sie da und was sie dort erlebt hatte. Sie schien wirklich wieder jung geworden zu sein, und oft mußte Jochen sie von der Seite ansehen. Welch ein schönes Mädchen möchte sie gewesen sein und wie glücklich als junge Frau! Angesichts ihrer Freude vergaß er fast die Sorgen, die auf ihm lasteten, und nicht ein einziges Mal bereute er, daß er sich nun doch einer Lüge schuldig gemacht hatte. Wenn etwas ihn bedrückte, so der Umstand, daß er nicht aber die Wahrheit bekennen durfte, als bis die alte Dame

die Augen zum letzten Schlummer schloß — und das konnte noch lange dauern, sollte es auch; denn sie bediente eine Entschädigung für die vielen in einsamer Einsamkeit verbrachten Jahre. Nur das eine durfte nicht sein: daß er sich zu ihrem Erben machen ließ! Freilich wußte er noch nicht, wie das zu ermöglichen sein würde. Er vertraute dem Zufall, der schon zur rechten Zeit helfen würde. Aber er ahnte nicht, was die Zukunft in ihrem Schoße barg. Der Paß war eingetroffen, der Führerschein ausgehändigt worden; die Fahrt ins Gebirge konnte angetreten werden, und der junge Mann hatte wieder etwas erfahren, was ihm bis dahin unbekannt gewesen war. Daß er nicht Jochen hieß, sondern Joachim! Im Grunde genommen kam es ja auf dasselbe heraus; denn Jochen war ja nur eine Abkürzung des anderen Namens. Immerhin war wichtig, daß der Sohn der Kätin auf diesen Namen getauft und nur der Bequemlichkeit halber der kürzere gebraucht worden war, mit dem die alte Dame ihn auch jetzt noch nannte — wie sie ihn genannt hatte, wenn sie an ihn dachte, wenn sie seine Heimkehr mit allen Kräften ihrer Seele herbeisehnte. Wundervoll war die Fahrt auf der freilich recht schmalen Straße, die im Flußtal den Grenzbergen zustrebte, und als das Schloß der Erbensteins zur Rechten von seiner hohen Höhe zu ihnen herabschaute, da wurde beiden warm ums Herz — aus ganz verschiedenen Ursachen freilich. Aber schnell glitt der Wagen weiter bis zur Kammbühde, und dort oben harrte der Kätin die erste Enttäuschung, weil an Stelle des traulichen, alten Gasthauses, in dem sie als junge Frau gewohnt hatte, ein moderner Hotelbau emporrangte, vor dem sie fast erschraf. „Hier bleiben wir nicht, Jochen“, sagte sie. „Fahre weiter! Wenn ich mich recht erinnere, muß im Tal drüben ein anderes Gasthaus liegen.“ Er wußte, was sie meinte; er war schon dort gewesen, ohne freilich einzutreten. Niemand würde ihn dort kennen, meinte er. Dessen war er froh; denn ihm war in manchen schlaflosen Nachtsstunden ein Plan gekommen, der ihn ganz wunderbar dünkte, ein Plan, durch den er alle drohenden Schwierigkeiten leicht beheben zu können hoffte. Er wollte, ehe er seine Mutter zu den Kreher's und zum Baron brachte, allein hingehen. Bei den Kreher's würde er es nicht schwer haben; aber auch das Wiedersehen mit dem Freiherrn fürchtete er nicht mehr. Er wußte, daß dieser ihn sofort verziehen würde, wenn er die Wahrheit sagte, und ihm glauben würde, daß er nicht nach dem reichen Erbe strebte. Ja, nun freute er sich fast des Wiedersehens, und konnte es kaum noch erwarten. Die Straße beschrieb, aus herrlichen Buchenwald kommend, eine scharfe Krümmung; sie führte an einem schmucken Forsthaus vorbei, das seitwärts auf einem Hügel stand.

Die Dame und ihr Kleid.



1. Knappe Bluse aus Crepe-Satin, dessen stumpfe Seite den mittleren Streifen bildet — Knopfverzierungen — vierseitiger Ausschnitt.
2. Halbschleife Hemdbluse — Kragen, Knopfleiste und Bündchen in Strickmanier bunt bestickt.
3. Sportlicher Pullover in Weiß und Königsblau.
- 4., 5. und 7. Hüte aus Filz und Stroh oder Stroh und gewachstem Seidenband.
6. Elegante Seidenkappe für den Nachmittag.

1. etwas für die Teststunde: beständiger Crepe Satin — in Hüfthöhe gerafft, weit und in ungleich langen Ripfeln auslaufend — lange gerade Jacke aus schwarzer Spitze.
2. Nachmittagskleid aus platinfarbenen Moiré — Ober- und Unterteil glatt — vierseitiger Ausschnitt mit beiderseitigen, nach rückwärts geschlagenen Schals — Rock in der Hüftpartie eng, mit glänzigen, rückwärts stark verlängerten Volants.
3. Nachthemd mit kurzem Kermel, schmalem Gürtel und Spitzenapplikation am Ausschnitt.
4. Elegante Combination aus Crepe de Chine und Spitze — Almono-Morgenrock in beliebiger Pastellfarbe.

Und vor der Tür sah — Förster Lindner, die Pfote suchend.

Zwar glitt der Wagen schnell vorüber; doch Jochen hatte wohl bemerkt, daß sein Widersacher ihn erkannt hatte. Und was war weiter dabei? Was kümmerte ihn dieser Mensch noch?

Wenn nur nicht durch ihn auch die Erinnerung an die rote Diefse wieder wach geworden wäre!

Was die sagen würde, wenn sie alles erfährt?

Ach, Jochen sollte die Antwort auf diese peinliche Frage erhalten, als er dachte.

Ueber die schmale Brücke fuhr er den kleinen Gang hinpor und brachte den Wagen zum Halten.

„Hier ist noch alles so, wie es damals war!“ hörte er die Rätin jubeln. Dann rief sie laut: „Herr Müffelmann, wie leben noch? Wie mich das freut!“

Jochen sah auch den langen, hageren Mann mit dem schwarzen Vollbart und dachte, ohne daß es ihm zum Bewußtsein kam, daß es merkwürdig sei, daß dieser Mann noch so schwarzes Haar hatte, obwohl er doch schon alt sein mußte, wenn er wirklich der war, den die Rätin von früher her kannte.

Er selber konnte die Blicke nicht von einer Ari Gartenlaube abwenden, in der viele Damen saßen, deren farbige Kleider durch das grüne Rankenwerk leuchteten.

Besser aber noch leuchtete das goldrote Haar der einen.

„Es kann doch nicht sein!“ dachte Jochen eben; da drehte sich diese Rothhaarige um, wie einem Zwang gehorchend.

So sahen Jochen Bendemann und Diefse Riedel sich einander wieder, und beiden drohte der Herzschlag zu stocken.

Ganz deutlich sah Jochen, wie die Frau drüben lächelte und sich nach dem Herzen griff — wie sie dann ebenso lächelte und den Mund schon öffnete und seinen Namen rufen wollte.

Da hob er die rechte Hand, anscheinend ohne jede Absicht, fuhr sich aber doch über das Gesicht und legte einen Moment den Zeigefinger mahnend an die Lippen.

Im Verein mit dem Blick, den er ihr zuwarf, genügte das, sie verstummen zu lassen. Sie gewann es sogar über sich, sich wieder zu setzen und ihm den Rücken zuzukehren; aber Jochen wußte, daß sie ihn zu sprechen suchen würde, und daß er dieser Unterredung nicht würde ausweichen können.

Er mußte sich seiner Mutter zuwenden, die ihn dem Wirte vorstellen wollte und ihm erzählte, daß es wirklich noch der alte Müffelmann sei.

„Denke dir bloß, Jochen“, rief sie, „sein bißchen hat er sich verändert seit damals! Genau so sah er aus, wie wir ihn kennenlernten!“

„Aber älter ist er doch geworden!“ vollendete Müffelmann lachend. „Wenn ich selber es auch nicht wahrhaben möchte, so brauche ich doch bloß auf meine Kinder zu sehen, die mir sacht über den Kopf gewachsen sind. Und Frau Sanitätsrat hat ja auch einen stattlichen Herrn Sohn, auf den sie stolz sein kann.“

„Und wie, Müffelmann!“

„Es war ihr anzusehen, wie stolz sie war und wie froh.“

„Schade, daß die Laube dort besetzt ist!“ sagte sie dann.

„Die Damen werden bald aufbrechen“, tröstete der Wirt.

„Sie haben schon bezahlt. Sie sind aus der Stadt begeben — ein Kränzchenausflug.“

Er führte die Rätin hin, und Jochen mußte den beiden folgen, mußte vor die hintreten, die ihn mit aller Glut ihres heißen Herzens liebte und ihn nun anschaute mit Augen, über die er unter anderen Umständen hätte laut lachen müssen.

Aber er hatte sich vollkommen in der Gewalt.

„Ach, das trifft sich aut, Mutter“, sagte er leichthin.

„Ich habe unter den Damen eine Bekannte — die Birzin,

bei der ich zuerst einkehrte, als ich hierherkam. — Frau Riedel, ich freue mich, Sie zu sehen. Ich darf Sie meiner lieben Mutter vorstellen.“

Die Rätin blickte auf die rote Diefse mit schicklichem Unbehagen; aber sie bot ihr doch die Hand und sagte lächelnd:

„So muß ich Ihnen wahrscheinlich danken und tue es gern. Jochen hat mir viel erzählt von den Menschen hier, und wie gut sie alle zu ihm gewesen sind!“

Diefse Riedel war aufgestanden und starrte die alte Dame an.

„Das ist Ihre Mutter, Jo... — Herr Bendemann?“

Er nickte und warf ihr schnell einen mahnenden Blick zu.

Da besann sie sich und lachte hell auf.

„Viel Gutes habe ich ihm nicht tun können, gnädige Frau! Er ist nur einmal bei uns gewesen.“

„Zweimal!“ sagte da eine Männerstimme.

Hinter sie war Förster Lindner getreten, der sich nun sehr tief verbeugte und in erheuchelter Freude rief:

„Ich sah Sie vorbeifahren, Herr Bendemann, und wollte mir nicht verlagern, Sie zu begrüßen und Ihnen Glück zu wünschen. Nun ist das Dasein als Balzarbeiter doch schneller zu Ende gegangen.“

„Das ist Förster Lindner, der in Diensten des Barons Erbenstein steht, Mutter“, erklärte Jochen schnell. Er hatte Mühe, seinen Zorn niederzujwingen, daß dieser Frechling vor ihn hinzutreten wagte.

Die Rätin aber ahnte nicht, was zwischen den beiden stand, und begrüßte den Förster so freundlich, wie sie es sich denen gegenüber vorgenommen hatte, die ihrem Jochen Gutes erwiesen hatten.

Jochen selber sah, wie die Augen der roten Diefse funkelten, wie häßlich sie den Förster anschaute; aber auch sie besann sich, und plötzlich trat sie vor und sagte:

„Förster Lindner hat kein Recht auf besonderen Dank, gnädige Frau; denn nicht er hat Ihren Sohn eingekleidet, sondern der Vorarbeiter Meise, und der freilich hat sich seiner angenommen, so gut er konnte!“

„So, so“, erwiderte die alte Dame, die wohl merkte, daß hier geheime Fäden sich von einem zum anderen spannen. „Ich will jedenfalls nicht länger hören.“

Sie grüßte leicht und entfernte sich. Jochen und Müffelmann folgten ihr.

Hinter ihnen aber ging ein Fragen los. Alle die Frauen stelen über die Birzin her und wollten wissen, ob das wirklich der Balzarbeiter gewesen wäre, der die Millionenerbschaft gemacht hatte, und das benutzte der Förster, um zu verschwinden.

So schnell er konnte, lief er zum Schlosse hinauf und ließ sich dem Baron melden.

„Der Bendemann ist wieder da!“ rief er diesem zu.

„Als seiner Herr! Im eigenen Auto! Und in was für einem!“

Erbenstein fürchte, mehr aber über den häßlichen Ausdruck im Gesicht des Försters als über diese unerwartete Kunde.

„Aus welchem Grunde haben Sie es denn so eilig gehabt, mir das zu melden?“ fragte er sehr kühl. „Ich fürchte, Sie haben Herrn Bendemann dadurch einen schlechten Dienst erwiesen.“

„Inwiefern, Herr Baron?“ fragte Lindner ganz verduzt.

„Diese Frage beweist, daß Sie sich vorher nicht überlegt haben, was Sie tun wollten, und Menschen, die ohne Ueberlegung handeln, sind nicht nur minderwertig, sondern meist auch verdächtig. Merken Sie sich das vor allem, Förster, daß ich mich nicht dazu hergebe, Ihnen bei kleinen Rachegelegenheiten zu helfen.“

Förster Lindner bekam einen roten Kopf und war froh, daß der Freiherr ihn durch eine Handbewegung entließ;

aber im Vorraum ballte er doch die Hände und hob die Rechte drohend gegen die Tür, die er eben hinter sich geschlossen hatte.

„Das hätte ich mir denken können!“ murmelte er im sich hinein. „Keine Krähe hackt der anderen die Augen aus, und ich will Mag heißen, wenn der Baron nicht von vornherein gewußt hat, was hinter diesem Bendemann steckt! Reinetwegen! Reinetwegen! Reinetwegen! Reinetwegen!“

„Aber die Diefse...!“

Förster Lindner schob den Hut aus der Stirn. Ihm wurde heiß bei dem Gedanken, daß die schöne Birzin auch allem den Bendemann lieben würde.

Diefse Weiber!

„Sie soll es nur wagen!“

In seiner Eifersucht konnte er gar nicht erwarten, die rote Diefse zu sehen. Er überlegte, ob er ins Birtshaus gehen und dort auf sie warten sollte; aber dann schien ihm doch ratsamer, ihr entgegenzugehen. Vielleicht konnte er sie von dem Wagen herunterlocken.

So stürmte er aus dem Schlosse hinaus durch das Städtchen und den Hang hinunter, bis er den Wald vor sich sah und stehend blieb, um zu überlegen, welchen Weg der Kremser wohl kommen würde. Zwei Straßen führten in gleicher Richtung durch den Forst: die eine auf der Höhe, die andere im Tale. Weiß wurde die eine beim Hinwege, die andere beim Heimwege benutzt.

Förster Lindner entschied sich für die Talstraße und rannte mehr als er lief, auf ihr dahin, immer wieder laufend, ob nicht bald Räderrollen und lautes Lachen das Herankommen des Wagens melden würde.

Aber er hörte nichts. Nur der silberhelle Bach neben ihm jagte rauschend zu Tal, als könne er gar nicht erwarten, sein klares Wasser mit dem schmutzigen des Flusses zu vermischen.

Einen Fluch ausstoßend, blieb Förster Lindner endlich stehen, gerade in dem Augenblick, als ein Windhauch von der Höhe ihm verriet, daß der Kremser die obere Straße benutzte. Die Entfernung bis dorthin war nicht groß, aber es ging einen steilen Hang hinauf, auf dem überall große und kleine Felsbrocken verstreut lagen, so daß es ein mühseliges Klettern geben mußte. Und wenn Lindner oben ankam, dann war er sicher ganz atemlos.

Diese verdammten Bremsen! Sie waren wie toll bracht! Er schlug die tot, die auf seiner linken Hand saß, und lachte!

Loischlagen!

Wenn man unboquome Menschen so heftig toschlagen könnte!

Und plötzlich machte Lindner kehrt und rannte den Weg zurück, den er eben gekommen war. Er hoffte den Wagen noch zu erreichen, ehe er aus dem Walde herauskam.

Und er hatte Glück, denn er stand schon eine ganze Weile an der Straßenkreuzung, die der Kremser passieren mußte, ehe dieser kam. Vergebens aber spähte er nach der aus, die er suchte. Und als er merkte, daß sie nicht im Wagen saß, wäre er gern schnell im Walde verschwunden, konnte es aber nicht, da er schon bemerkt worden war und die vergnügten Frauen ihn anriefen.

Alle wußten doch, daß er der roten Diefse nachstellte. Und nun höhnten sie ihn und verrieten ihm, daß diese abgestiegen sei.

„Sie werden schon wissen, wo sie auf Sie wartet, Herr Lindner!“ rief eine Frau.

Die anderen lachten häßlich auf, und alle wünschten ihm viel Vergnügen.

Fortsetzung folgt.

Die Entwicklung der sächsischen Sparkassen und der Geschäftsbericht des Sächsischen Sparkassenverbandes für das Jahr 1929

Der Sächsische Sparkassenverband hielt am 24. März in Dresden seine diesjährige ordentliche Verbandversammlung ab. Dem Geschäftsbericht entnehmen wir folgende Angaben:

Die Zahl der Verbandmitglieder beträgt unverändert 361. Die Sparkasseneinnahmen sind um 117,4 Millionen oder 21,7% auf 667,2 Millionen gestiegen. Dies bedeutet zum einen erhebliche Verminderung des Steigerungsprozentsatzes gegen die Vorjahre, was in erster Linie auf die besonders in Sachsen äußerst ungünstige Wirtschaftslage und die große Arbeitslosigkeit, zum Teil auch auf die allgemeine Vertrauenskrise gegen Geldanstalten am Ende des Berichtsjahres, zurückzuführen ist, die sich leider, wenn auch grundlos, mit auf die Sparkassen erstreckte. Daß aber trotz aller Krisen und Unsicherheiten der Einlagenbestand der Sächsischen Sparkassen doch um über 117 Millionen gesteigert werden konnte, ist ein erfreuliches Zeichen für die Kraft des Sparkasensparrens und dafür, daß im allgemeinen das Vertrauen der Sparer den Sparkassen trotz gebieterischer Sparmaßnahmen auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, hat sich von 11,1 Ende 1928 auf 11,5 Ende 1929 erhöht.

Von den Einlagemöglichkeiten der Sparkassen spielt nach wie vor die in Hypotheken die ausschlaggebende Rolle. In ihnen waren Ende 1929 60,9% der Einlagen angelegt. Auch im Berichtsjahre war, je mehr anderwärts die für langfristige Darlehen verfügbaren Mittel immer knapper wurden, die Nachfrage nach Sparkassenhypotheken wieder stark. Insgesamt wurden rund 112 Millionen neue Hypotheken ausgestellt, wodurch der Gesamtbestand an Hypothekendarlehen Ende 1929 auf 1.345 Millionen anwuchs. Diese verteilen sich auf 51.020 Hypotheken gegen 41.278 Ende 1928, von denen 70,2% unter 10.000 lagen. Darunter befinden sich 18.847 Hypotheken im Betrage von 1.169 Millionen für den Wohnungsbau. Die Durchschnittshöhe einer Hypothek betrug 6.781. Diese Zahlen beweisen, daß die Sächsischen Sparkassen nach wie vor vornehmlich Anstalten für den langfristigen Hypothekendienst sind, ja man kann sagen, daß manche Sparkasse im Hypothekengeschäft bis an die äußerste Grenze dessen gegangen ist, was mit Rücksicht auf die Liquidität möglich ist. Selbstverständlich ist es wichtig, im Vergleich damit festzustellen, daß Ende 1929 nur etwa 10% der Einlagen in Gemeindeanleihen angelegt waren. In diesem Verhältnis blieb sich auch in Zukunft nichts wesentliches ändern, namentlich ist nicht daran zu denken, daß etwa das Verbot der Darlehensgewährung an die eigene Gemeinde aufgehoben oder eingeschränkt werde. Darauf ist im Gegenstück zu den in der letzten Zeit mehrfach erschienenen anderslautenden Presseartikeln besonders hinzuweisen.

Der Effektenbestand wuchs um 11,38 Millionen auf 1.253 Millionen, das sind 22,1% der Sparkasseneinnahmen gegenüber 19,4% im Vorjahre.

Die anderen Anlageformen treten bedeutend zurück, da Kontokorrentkredite bekanntlich nicht von den sächsischen Sparkassen, sondern von den Girokassen gegeben werden.

Gerichtssaal.

Rein Landesherr, sondern Verur. Wesentliche Erwähnung der Strafe. Am 28. Juni vorläufige Jahresverhandlung des Gemeinlichen Schöffengericht Dresden gegen den 29 Jahre alten, jetzt exmatrikulierten Studenten der Medizin, Wilhelm Otto Hellmuth Dufeldt aus Dresden, der, wie aus der damaligen Beugebelehrung des Vorsitzenden zu entnehmen war, beschuldigt wurde, Beziehungen zu französischen Staatsangehörigen, die im französischen Nachrichtenbüro, unterhalten zu haben. Nach vierwöchiger geheimer Beweiserhebung wurde Dufeldt zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. — Die vom Angeklagten eingeleitete Berufung beschäftigte am Montag in einer bis in die späten Nachmittagsstunden andauernden Verhandlung die 2. Strafkammer des Landgerichts Dresden unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Knob. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Hartmann, dem Angeklagten stand Rechtsanwalt Dr. Heilshauer als Verteidiger zur Seite. Nach vor der Verurteilung schloß das Gericht die Öffentlichkeit wegen Gefährdung der Staatssicherheit aus. Erst in der sechsten Abendstunde wurde folgendes Urteil verkündet: Auf die Berufung des Angeklagten wird das erstinstanzliche Urteil aufgehoben, und der Angeklagte wegen Betrugs zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. 1 Jahr der verhängten Strafe gilt als durch erlittene Unteruchungshaft verbüßt. Für die Begründung des Urteils wurde die Öffentlichkeit erneut ausgeschlossen.

Vermischtes.

Begnadigung von Edel. Der deutsche Staatsangehörige Edel, der in Amerika wegen Mordes zu Lebensstrafe verurteilt worden ist und in den letzten Monaten in der Gefahr schwebte, auf den elektrischen Stuhl gebracht zu werden, ist begnadigt worden. Es ist namentlich durch die Haltung der Presse gelungen, nachzuweisen, daß hoch große Zweifel an seiner Schuld beständen, so daß die Begnadigung zu lebenslänglichem Huchhaus erreicht werden konnte. Es soll, wie das Nachrichtenbüro des W.D.J. hört, auch weiter darauf hingearbeitet werden, daß seine Inhaftung nachgewiesen werden kann.

Neue Sprengstoffanschläge auf das Hamburger Juweliergeschäft. Das Hauptgeschäft der Hamburger Juwelierfirma Wempe, auf dessen Juweliergeschäft in der Hamburger Straße der bekannte Sprengstoffanschlag verübt worden war, wurde erneut von einem Unbekannten angegriffen. Er wurde an der Stimme als beriente wiedererkannt, der bereits das erste Telefongespräch geführt hatte. Der Mann drohte weitere Anschläge an, falls er nicht das geforderte Geld an einer näher bestimmten Stelle vorfinden würde. Diese Stelle wurde wiederum von der Kriminalpolizei beobachtet, jedoch ohne Erfolg. Die einzelnen Geschäftshäuser der Firma Wempe stehen unter harter polizeilicher Bewachung, der es wahrscheinlich zu bedanken ist, daß bisher keine weiteren Anschläge erfolgt sind.

Ein Eisenbahnanfall bei Erlangen. Die Reichsbahndirektion Nürnberg teilt mit: Am Sonntag um 20 Uhr wurde bei der Einfahrt in Erlangen die Lokomotive des Nebenbahnzuges Eichenau-Erlangen durch Ausliegen von Steinen auf die Schienen zur Entgleisung gebracht. Verletzt wurde niemand. Der Sachschaden ist gering. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden. Frachtaustausch mit dem fliegenden Flugzeug. Auf dem Tempelhofer Flugfeld führte am Montag nachmittag der Mitarbeiter der Deutschen Luftfahrt, Angermund, seine Erfindung vor, die es ermöglicht, Post oder Fracht von einem im Flug befindlichen Luftfahrzeug gleichzeitig abzugeben und aufzunehmen. Auf einem dreihäufigen Gestell ist in etwa fünf Meter Höhe waagrecht zur Erde eine Gabel an einer Scheibe angebracht, an letzterer hängt das aufzunehmende Frachtgut. Berührt nun ein am fliegenden Flugzeug mit einem Seil befestigter Greifer, der die abzugebende Fracht hält, die Scheibe, dann löst diese den Greifer aus, das heißt, die Gabel öffnet sich, die Post fällt zu Boden und gleichzeitig nimmt der Greifer die Scheibe mit der aufzunehmenden Fracht auf. Der Versuch gelang vollkommen. Wie der Erfinder, der von den anwesenden Gästen herzlich beglückwünscht wurde, einleitend bemerkte, recht die Erfindung natürlich in ihrem Anfangsstadium und ohne wohl geeignet sein, in hervorragendem Maße auf Schiffen und im Landverkehr die Schnelligkeit der Beförderung zu erhöhen.

Ein Arzt Obier einer Eifersuchtstragödie. Der Arzt am Hygienischen Institut der Universität Kiel, Dr. Jochimsen, wurde, wie aus Kiel berichtet wird, am Montag abend in seiner Wohnung erschossen aufgefunden. Eine Frau, die mit Dr. Jochimsen in Beziehungen stand, wurde verhaftet, weil sich verschiedene Verdachtsmomente gegen sie richten.

Höllensmaschine vor dem Berliner Rathaus. Am Mittwochabend wurde vor dem Haupteingang des Berliner Rathauses an der Seite der Königstraße ein Vappparton gefunden, aus dem deutlich der Klang einer Wechsellampe vernommen wurde. Die Feuerwehre wurde herbeigerufen. Während man ursprünglich annahm, daß es sich um einen schlechten Aprilscherz handelte, konnte die Feuerwehre feststellen, daß das Paket eine Wechsellampe, zwei Taschenlampenbatterien und eine Hochspannungsentladungslampe enthielt, in der nach ihrer Ansicht Dynamit enthalten sein soll. Ein hartes Polizeiaufgebot hat die Jugendscharen zum Rathaus an der Seite der Königstraße abgefordert, in dem noch bis kurz nach 24 Uhr eine Vernehmung stattfand. Die Feuerwehre ist inzwischen abgerückt. Das Paket liegt noch vor der Eingangstür, wo die politische Polizei und Sachverständige den Tatbestand aufnehmen sollen.

Ein Vorhang von Fledermäusen. Von einem Tunnel, in dem Millionen von Fledermäusen haften, berichtet Frank Nicholson, der Leiter einer Expedition, die jetzt die gewaltige, unterirdischen Höhlen von Carlshad in New Mexico erforscht. Die Entdeckung wurde durch Zufall gemacht, als die Teilnehmer auf neue Zeile warteten, um sich in einen Abgrund herunterzulassen. „In der Zwischenzeit“, schreibt Nicholson, „wanderten wir etwa 800 Meter durch ein großes Gemölde, etwa 60 Meter über uns bemerkten wir im Schein unserer Lichter merkwürdige Formen. Plötzlich hörten wir ein quielendes Ge-

rausch. Eine Fledermaus war erwacht. Wenige Augenblicke nachher erscholl ein mitschwingendes Konzert, dessen Bezaubernd zu einem furchtbaren Lärm anwuchs. Ueber uns erglänzte etwas wie ein riesiger Vorhang von schwarzem Samt, der sich von der Decke herniederstreckte. Dieser Vorhang begann sich langsam zu bewegen, und ich bemerkte, daß er aus vielen Tausenden von Fledermäusen bestand, die fest aneinanderhängen. Das Quietschen veränderte sich in ein dumpfes Summen, wie wenn ein großes Flugzeug daher komme; es rührte von den Flügeln der Tiere her, die über uns zu kreisen begannen. Man stellte sich auf dem weichen Boden eine dicke Schicht von Guano fest, in der unsere Füße versanken. Der Geruch war schrecklich, der Lärm ohrenbetäubend, aber die Merkwürdigkeit des Schauspielers hielt uns gefangen. Als wir erkannten, daß wir die Fledermäuse in ihrem Winterschlaf gestört hatten, zogen wir uns hastig zurück.“ Außer diesen Fledermäusen, deren Zahl auf Millionen angegeben wird und die in der Sommerzeit in großen Schwärmen aus der Höhle herausfliegen, sind die einsigen Lebewesen, die hier gefunden wurden, Grillen und Gulen. Doch behaupten die Indianer, daß früher die Höhlen auch von Höhlenbären bewohnt wurden.

Ein fünfjähriger Lebensretter. Dem erst fünf Jahre alten kleinen Adolf Lattmann in Holzhausen, (Bezirk Rassel) gelang es, seinen vier Jahre alten Spielkameraden Andrich vom sicheren Tode des Ertrinkens zu retten. Der Kleine fiel kopfüber ins Wasser und blieb an einem Gestrüpp hängen. Der andere lagte ihn kurz entschlossen am Bein und zog ihn aus dem Wasser.

Die Polizeidirektion in Lauenburg ist folgende politische Verlautbarung zu lesen:

„Willst Du liebe Nachbarn nicht verdrücken, So verzieh' dich nicht, die Hühner einzuschließen! Sie scharren, bicken in der grünen Saat — Und hinterher folgt noch das Strafmandat.“

Stelleicht ist dieser Vierzeller nicht gerade den Regeln der Poetik gemäß gebildet, aber wahrheitsgemäß tut er besser Wirkung als das beliebte: Es ist verboten...

Unfall mit tödlichem Ausgang. Beim Aben von Zementröhren, die zu Kanalisationsarbeiten verwendet werden sollen, erkrankte sich gestern nachmittag in Grünberg ein tödlicher Unglücksfall. Infolge Versagens der unvollständigen Abwehrvorrichtung fiel eine Röhre im Gewicht von etwa 22 Zentnern einem 34-jährigen Arbeiter auf den Kopf. Durch die Wucht der herabfallenden Röhre und ihr großes Gewicht ist der Arbeiter buchstäblich zertrümmert worden, sodass er nach wenigen Minuten, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb. Die Leiche wurde von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt. Der Verunglückte hinterläßt Frau und drei unmündige Kinder.

Ausbruch aus dem Zellengefängnis in der Lebrter Straße. Aus der Trennabteilung des Zellengefängnisses in der Lebrter Straße in Berlin ist in der vergangenen Nacht der zu lebenslänglichem Huchhaus verurteilte Mörder Goldbach zusammen mit dem Kaufmann Schröder, der wegen schweren Diebstahls zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden war, ausgebrochen. Bergangene Nacht war in einem Schlafsaal der Trennabteilung große Unruhe entstanden, als einer der Leute von Krämpfen befallen wurde. Während das Pflegepersonal mit dem Ruhehalten beschäftigt war, waren Goldbach und Schröder aus ihren Betten entwichen. Die Gittertüren vor den Fenstern waren verbogen, beide waren hindurchgeschlüpft, hatten sich von einem benachbarten Dach an einem Seil hinabgelassen und waren entkommen.

Bücher und Zeitschriften.

Bei der Redaktion eingegangen:

Ein illustrierter Reisekalender für 1930 ist im Verlag von Steiner u. Co., Verlagsbuchhandlung m. B. & Co. in München, Herzog Wilhelmstraße 33, erschienen. Derselbe enthält nähere Angaben über 250 Gesellschaften und Reisebüros in allen Weltteilen und zu allen bekannten Reisezielen in Europa, Nordafrika, Kleinasien und Nordamerika, darunter eine Reihe von Oertlichkeiten nach Italien, Sizilien, Dalmatien, Spanien, in die Schweiz und an die Riviera. Besonders bemerkenswert ist eine große Zahl von Oberammergauausfahrten aus allen Teilen Deutschlands in Verbindung mit den verschiedenartigsten Reisekombinationen. Das für Reisefreudige hochinteressante Werk, das in dieser umfangreichen Zusammenfassung von Reisen eine Neuheit in Deutschland darstellt, wird bis auf weiteres kostenlos abgegeben.

Anführung der Aprilherze in gekriger Nr. Ein Fernprediger und -schreiber

Da doch der Mensch nicht stets zu Hause bleibt, Bekommen Sie ein Telefon, das schreibt, Was Sie sonst mündlich mühen hören, Wenn Sie zu Hause geblieben wären. Wie — Herr — Sie fürchten, daß die Scheibe auch, was Geheimnis sein soll, schreibt? Ra schön! Dann packen wir das Ding beim Wickel. It's doch nur für — April ein Scherzartikel!

Wib Afrika 1930.

Am Ersten des Aprils nur ist sie da, Die Schönheitskönigin „Wib Afrika“! Doch — unter uns gefagt — magst du sie Als das, was man in München nennt „Gespuff“? Sollst du sie mögen, nimm sie dir sie du. Mir kann's egal sein, „Chacun à son goût!“ Was mich betrifft, so wär' 'ne Münchner Ref! Mir lieber als 'ne Schönheit vom Jambou!

250 Jahre Ginglas.

Das Ginglas ist ein Glas, das jeder kennt, Und das, mer „Bildung“ hat, Monocel nennt. Doch nie noch hand auf einem Sockel Als sein Erfinder Herr Monocel. Wer jetzt naiv an den Vicomte noch glaubt, Dem wird hiermit die Illusion geraubt. Die Kommt nun also der zur Ginglasbrille! Na, Mensch, bedenk': Wir sind doch im April!

Eine elektrische Startmaschine für Mäuser

Die Startmaschine, die den Lauf beschwingt, Mit Volle den Käufer auf die Beine bringt, Die Stoppuhr, die — elektrifiziert — Die Laufstunden fein addiert — Nicht wahr — für jeden wär's ergötzlich, Wäre er kein eigner Felder plöcklich! Doch darauf können Sie noch lange harren: Der Erste des Aprils stellt Sie zum Karren!

wenn Sie die Zustellung des Rieser Tagblattes für April wünschen.

Bezugspreis 2,25 RM. ohne Zustellgebühr.

Neubestellungen

auf das in allen Ecken der Einwohnerlichkeit von Niels und Umgebung gern geliesene Rieser Tagblatt zum Bezug nehmen jederzeit einlegen für

- Hörsen: R. Hörsen, Gubern Nr. 67
- Glanzig: Frau Doffe Nr. 6
- Gohlis: E. Kühne, Nr. 57
- Gröba: A. Gaudold, Streiflaer Str. 17
- „ W. Heidenreich, Allee Str. 4
- „ O. Niebel, Döbner Str. 2
- „ Frau Kulle, Kirchstr. 19
- Grödel: R. Feiler, Grödel Nr. 1
- Jahnishausen-Höhlen: H. Steinberg, Paus Nr. 3
- Kalditz: G. Steinberg, Paus Nr. 3
- Lauenburg: Otto Scheuer, Badermeister
- Leutenich bei Niels: Frau Schlegel, Pasterwitz Nr. 17d
- Mexzenhof: E. Schumann, Poppitz 18
- Mexzenhof: O. Thiele, Gröba, Döbner Str. 19
- Noritz: R. Feiler, Grödel Nr. 1
- Nielsen: H. Steinberg, Paus Nr. 3
- Nünchitz: Marie Thranitz, Wiesenborst, 6
- Paus: W. Schwarze, Nr. 41
- Paus: W. Schwarze, Döbner Str. 41
- Poppitz bei Niels: E. Schumann, Nr. 18
- Praunitz: H. Steinberg, Paus Nr. 3
- Niels: Als Reitungssträger und zur Vermittlung an diese die Tagblatt-Geschäftsstelle Goethestr. 30 (Telefon Nr. 2)
- Röderau: R. Kühne, Grundstr. 16
- Saueritz: Frau Doffe, Glanzig Nr. 6
- Scherhanke: H. Steinberg, Paus Nr. 3
- Weiß (Hilf): Fr. Luise, Paus Str. 118
- Weiß (Hilf): Fr. Luise, Paus Str. 118
- Zeitkain-Dorf: E. Sandholz, Feilerstr. 15
- Zeitkain-Dorf: Richard Schönig, Buchhändler

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Vom Turngau Nordhessen.

Der Frühling ist da. Junge frohe Menschen drängen ins Freie. Lange genug konnte sie Winters Langeweile in Turnsäle und Hallen. Nun ist's genug! hinaus in die frische Natur. Das ist kein Erwachen aus Dornröschenschlaf, nicht plötzliche Anstrengung nach Wochen der Ruhe, nein, denn es sind Turner, deutsche Turner, die ihre Kräfte messen wollen. Muskel und Sehnen bitteln durch die vielseitigen Übungen des deutschen Turnens auch während des Winters geschmeidig, Herz und Lungen leistungsfähig.

So konnten die Häuser des Gau Nordhessen (N.H.) wohl vorbereitet zu dem Gauwettbewerb 1930 in Geringswalde, der ersten größeren Veranstaltung des neugebildeten Gau Nordhessen, antreten.

Nach 2 Uhr marschierten am Sonntag gegen 200 Wettkämpfer und -kämpferinnen hinaus zum neuen Sportplatz unter Vorantritt des Spielmannszuges. Draußen am Waldband war Ablauf und Ziel.

Eine große Zuschauermenge umfäumte die Laufstrecke. Programmäßig wickelte sich die ganze Veranstaltung, die vom Turnverein Geringswalde musterhaft vorbereitet war, ab. In rascher Folge starteten die einzelnen Gruppen und durcheinander die 3 Teile schwierigen Strecken in guter Zeit.

1/2 Uhr sammelten sich die Teilnehmer und Kampfrichter zum Eingang. Mit der Siegerverkündung vor dem Rathaus fand der schönste Wetter begünstigte Gauwettbewerb seinen Abschluß.

Gauleitungsrat Salomon, Frankenberg, nahm Gelegenheit, die zum ersten Male zu gemeinschaftlichem Turn versammelten Mitglieder des neuen Gau Nordhessen herzlich zu begrüßen und ihnen für die zahlreiche Beteiligung herzlich zu danken. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß Turnvereine und -freundschaft auf das neue Gebilde durchbringen möge zur Förderung unserer deutschen Turnfrage.

Die MSB-Metzer feht ihren Siegeszug fort.

Fortuna-Müdenberg 9 : 1 geschlagen!

Schade, daß dem Spiele nicht mehr Zuschauer beimohnen. Die Leistungen der MSBer hätten es bestimmt verdient. Die Müdenberger, die zur ersten Klasse des Elbe-Eisener-Gaues gehören, hatten gegen die Metzer nichts, aber auch gar nichts zu befürchten. Hervorragend war wieder Lorenz als Mittelflächerer und im Sturm überragten Kluge, L. und Dahnfeld. Aber auch alle anderen Mannschafte stellten ihren Mann, so daß ein derartig hohes Ergebnis herauskam. Müdenberg hatte nicht Gleichwertiges entgegenzusetzen und konnte recht froh sein, daß es bei dem 9 : 1 Ergebnis blieb. Als Schiedsrichter fungierte Herr Lamm (S.V. Rühndorf), der seiner Aufgabe gerecht wurde, was bei dem fairen Spiel beider Mannschaften sehr leicht war.

MSB. Müdenberg fertigte die Torgauer Sportfreunde mit 7 : 0 ab.

Müdenberg war nicht die einzige Mannschaft, die die Überlegenheit der Nordhessen anerkennen mußte. Auch die Torgauer Sportfreunde erlitten durch den in guter Form befindlichen Müdenberger Sportverein eine hohe 7 : 0 Niederlage.

Döbelner Sportclub schlägt VfB. Rochitz mit 3 : 1.

Die Döbelner Mannschaft scheint ebenfalls wieder in Form zu kommen. Nach ihren Siegen gegen Rochitz, Dessau reichten sie am Sonntag einen neuen gegen Rochitz an. Es ist nur zu wünschen, wenn die Spielstärke einiger nordhessischer Vereine besser wird.

HC. Gartha verliert gegen Victoria-Dauter 3 : 1.

Die Garthaer hatten für Sonnabend den Erzgebirgsmeister Victoria-Dauter verpflichtet. Die Erzgebirgler entpuppten sich als eine recht spielstarke Mannschaft und gewannen gegen Gartha verdient mit 3 : 1 Toren, was in Gartha allerhand besagen will.

HC. Geringswalde verliert ebenfalls gegen Victoria-Dauter 1 : 5.

Das Sonntagsspiel in Geringswalde konnte der Erzgebirgsmeister ebenfalls zu einem vollen Erfolg gestalten. Geringswalde war seinem Gegner doch nicht ganz gewachsen und verlor entsprechend.

SS. Richter — HC. Mügeln 3 : 2.

Richter weichte in Mügeln. Auf dem sonderbaren Mügelnener Platz langte es dennoch zu einem knappen, aber verdienten Siege.

SS. Oschatz hatte Mühlberg zu Gast.

Mit 8 : 1 mußten sich die Mühlberger geschlagen bekennen. Ein Zeichen für die Wiedererfarlung der Oschatzer.

MSB. 1. — SS. Müdenberg 2 : 2.

Die MSBer konnten nicht in besserer Beleuchtung antreten, gewannen aber dennoch mit 2 : 2 Toren.

Hockey im MSB.

Leipziger Sportklub 2. gegen MSB. 1. 2 : 1 (0 : 1).

Leipziger Sportklub 4. gegen MSB. 2. 2 : 0 (0 : 0).

Man hatte sich so viel versprochen von dem Spiel MSB. 1. gegen L.S.K. 2. Und man hatte sich arg getäuscht. Es gab able Entgleisungen, die eigentlich bei Spielern, die ein gutes Hockey spielen zu können glauben, nicht vorkommen sollten. Die größte Schuld liegt allerdings nicht bei den Spielern, sondern an dem Schiedsrichter. Er hätte besser getan, überhaupt nicht zu pfeifen. MSB. hatte nur einen Schiedsrichter gestellt. Eine große Unverantwortlichkeit vom Gastgeber. Offensichtlich bleibt diese Katastrophe die einzige. Wie wollen wieder die Spiele haben, die wie früher gegen diese Mannschaften ausgetragen haben.

Ueber den Spielverlauf sei folgendes bemerkt: Nach Anschlag sah zunächst der MSB. vor dem L.S.K.-Tor sehr. Aber die schönsten Sachen wurden ausgelassen oder die gegnerliche Verteidigung führte durch. . . . Fuhr- oder Stadler. Der Schiedsrichter änderte diese Fehler nur 2 mal durch Strafen. Beide kamen wunderbar zum Schuß. Aber der Torwächter erwischt sie als der härtere. Er hielt beide. Ein Auslegung des Mittelkürmers führte durch diesen zum einzigen Tor für den MSB. Auf der Gegenseite stießen einige Schüsse hart auf das Tor. Doch

Frau Neumann geisteskrank?

Berlin, 1. April.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Breslau: Das nunmehr eingegangene amtliche Gutachten über den Geisteszustand der Wirtschaftlerin Neumann, die beschuldigt wird, Anfang August 1925 den Universitätsprofessor Rose und seinen Hausmeister, den Schuhmacher Stod, ermordet zu haben, besagt, daß Frau Neumann „möglicherweise zur Zeit der Tat nicht völlig zurechnungsfähig“ war.

einmal kam der MSB. durch die Verteidigung durch. Aber der etwas schwache Schuß des Halbrechten wurde gehalten. Vor dem Richter Drillingum (Schw.) der Torwächter ist nur noch in höchster Not Luft. Seinen energischen Eingriffen ist es zu verdanken, daß L.S.K. vor der Pause leer ausging. Als nach der Halbzeit trotz unserer Witten nach anderen Schiedsrichtern derselbe antrat, da war es mit jeglichem feinen Hockeyspiel aus. Nur der kräftigere konnte sich durchsetzen. Und das war L.S.K. Die Schnelligkeit des MSB. kam nicht zur Geltung, da der Boden sehr schlüpfrig war. Aber trotzdem konnten noch Tore fallen. 2 Schüsse pflühen um Millimeter vorbei. Ein drittes Mal schenkte der Mittelkürmer genau an die Schienen des Torwächters. Auf der Gegenseite setzte sich der Sturm immer und immer wieder durch und kam schließlich durch den bekannten Internationalen Vater zu 2 Toren. Das 2. konnte allerdings vermieden werden. Das Spiel war dann bis zum Schluß noch reichlich gefährlich. Von Zufall konnte keine Rede mehr sein. Beim Schlußpfeiff atmete man auf.

Beim MSB. war der Torwächter sehr gut. Sein schnelles, entschlossenes Eingreifen verdirbt dem Gegner manche Torlegenheiten. Er wird sich sicher einmal ganz auszeichnen machen. Die Verteidigung war so schlecht und recht. Der Linke hatte einmal mehr einen schwarzen Tag. Es wird hoffentlich nicht wieder vorkommen. In der Defensive fehlte es wieder gänzlich am rechten Flügel. Ein geübter Erlangmann scheint nicht aufzutreiben zu sein. Bei allem Unglück leistete sich auch der Mittelkürmer einige Besonderheiten. Neben den Ball schlagen sollte nicht mehr vorkommen. Der Linke war gut. Sein zweimaliges Abhängen des Balles vor dem leeren Tor rettete den MSB. vor einer höheren Niederlage. Im Sturm war ein Zulammenpiel überhaupt nicht zu sehen. Nur durch Vereinigungen wurden die Chancen ausgearbeitet. Der Rechtsaußen war recht wenig auf der Höhe. Der Halbrechte war auch schon besser. Der Mittelkürmer war in der Torographie schwach. 2 bis 3 Tore konnten auch durch ihn mehr erzielt werden. Halblinks und vor allem Linksaußen arbeiteten sehr nützlich, wurden aber wenig beachtet.

Realität mit dem Spiel der 1. Mannschaft fand auch das der 2. statt. In der ersten Halbzeit spielten die Metzer stark überlegen und hätten sich einen einwandfreien Sieg sichern müssen. Aber die flotten Angriffe, die vor das Tor der Leipziger getragen wurden, führten, teils durch die guten Leistungen des rechten Verteidigers der Leipziger, teils durch die Unentschlossenheit der Metzer im Schußkreis, zu keinem Erfolge. Die Leipziger machten nur ein paar unersparliche Durchbrüche. Nach der Halbzeit war vollkommen verteiltes Spiel. Die Leipziger kamen kurz nach der Halbzeit dadurch, daß der linke Flügel seinen Wachen nicht hielt, zu 2 billigen Toren. Allerdings hätte der Torwächter mit mehr Entschlossenheit das 1. Tor verhindern können. Der Metzer Sturm verstand auch in dieser Halbzeit nicht, eine der zahlreichen Torlegenheiten auszunutzen. So endete das ruhige und faire Spiel mit einem unverdienten Sieg der Leipziger.

Die Endspiele

um die mitteldeutsche Handballmeisterschaft.

Der Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine hat die Endrunde um die mitteldeutsche Handballmeisterschaft bereits für Sonntag, den 6. April, mit folgenden Paarungen angelegt:

Leipzig: Endrunde der Metzer: Vol.-S.V. 21, Leipzig — Vol.-S.V. Dessau.

Dresden: Endrunde der Gauweilen: S.V. Müts, Dresden — Fortuna, Leipzig.

Magdeburg: Endrunde der Frauen: Romet, Magdeburg — Fortuna, Leipzig.

Sachsenmeisterschaft im Hand- und Fußball der G.M.F. Turnerschaft.

Die beiden Endspiele um die Meisterschaften im Hand- und Fußball der Sächsischen Turnerschaft finden am Sonntag, den 6. April, in Leipzig im Sportpark Charlottendof-Lindenua statt. Es spielen im

Fußball: TSV. Leipzig-Baumdorf — TSV. Großfriesen im

Handball: TSV. 1867 Leipzig — Volksg. TSV. Chemnitz.

Reglerverband Meisa und Umg. (DRB.)

Der vergangene Sonntag brachte dem Verband Meisa in der Auscheidung um die Kreispokalmeisterschaft wieder einen Sieg. Mit diesem Siegeswillen fuhr unsere Mannschaft unter Führung des dritten Sportwarts Langsch nach Gaimichen um mit der dortigen Mannschaft im Reglerheim im Restaurant „zum Krug“ diesen Kampf auszutragen. Von den Meisaer Reglern wurden bis auf einen sehr gute Ergebnisse erzielt und sie schlugen dadurch ihre Gegner mit 137 Toren.

Die einzelnen Ergebnisse auf 100 Regeln sind wie folgt:

Gaimichen:	Meisa:
1. Herdwig 497 Toren	1. Becker 489 Toren
2. Giesner 521	2. Gerlich 537
3. Giesler 505	3. Bredner 550
4. Lindner 519	4. Pfeiffer 551
5. Wintler 499	5. Walther 551

Im Bezirk haben wir jetzt um den Kreispokalkampf 6 Meisa- und 4 Minuspunkte zu verzeichnen.

Nächsten Sonntag tragen die Verbände Roswein und Döbeln in Roswein im Bezirk ihren letzten Kampf aus. Geht hierbei Roswein als Sieger hervor, so haben beide Verbände punktgleich. Sollte Meisa bei dem Wildkampft mit Gaimichen, der am 27. April in Meisa stattfindet wieder als Sieger hervorgehen, so haben auch wir das beste Punktergebnis. Fallen die genannten Kämpfe aus, so kann noch nicht gesagt werden, welcher Verband den Pokal bis zum Endkampf verteidigt. Auf neutraler Bahn muß unter den 3 verbleibenden Verbänden dann erst der Sieger aus dem Bezirk ausgetragten werden. Möge unserer Mannschaft dieser Erfolg beschieden sein. Dr.

Dieses Urteil des Direktors des gerichtlichen Instituts, Prof. Dr. Reuter, wird, so bemerkt das Blatt, wahrscheinlich zur Folge haben, daß die Staatsanwaltschaft beantragt, Frau Neumann außer Verfolgung zu setzen. Der Verteidiger der Frau Neumann hat für den Fall, daß die Staatsanwaltschaft beantragen sollte, daß sie außer Verfolgung gesetzt wird, darum nachgesucht, daß ein Oberpublizisten eingeholt werde, denn seine Mandantin drängt auf die Gerichtsverhandlung, in der sie sich von den Beschuldigungen reinigen will.

Berliner Modediet.

Eine neue Art, Blumen zu tragen und . . . sich zu legen! Von Gertrud Rössner.

Der Schaulatz war eine Theaterloge. Die hübsche Frau erschien erst, nachdem das Stück bereits begonnen hatte, was in der Loge einige Unruhe verursachte. Und als die Dame sich setzte, drehte sie ihren Stuhl so herum, daß sie ihren Rücken auf seine Seite legen konnte.

Als sich der Vorhang über dem ersten Akt gesenkt hatte und das Theater wieder in vollem Betrieb erglänzte, wunderte man sich doch ein wenig, daß eine so modern gekleidete Dame sich auf eine so außergewöhnliche Art hinsetzen magte.

Ob die charmannte Zuschauerin das Erscheinen ihrer Umgebung bemerkte?

„Sicher es Sie, daß die Stuhllehne zwischen uns ist?“ fragte sie ihre Nachbarin mit liebenswürdigem Lächeln.

„Nicht im geringsten“, antwortete diese voller Höflichkeit.

„Ich hätte einen Hocker verlangen sollen“, begann jene von neuem.

„Warum denn?“

„Meiner Blumen wegen.“

„Ihrer Blumen wegen?“

„Ja, sehen Sie denn nicht, daß mein Schneider sie auf meinem Rücken angebracht hat? Gestern ist es doch für schick, die Blumen hinten zu tragen. Das ist originell und von reizender Wirkung, aber sich setzen mit diesem Blumenflor wird recht un bequem. Ich habe Angst, die herrlichen Florakinder an der Pflanzlehne des Sessels zu zerdrücken.“

Später im Foyer sah man sehr schöne Kleider, lange, mit und ohne Schleppe, wahre Gedichte, Wolken, Träume, von denen viele im Rücken mit Blumen garniert waren. Den Trägerinnen solcher Roben bleibt nichts anderes übrig, als sich steif und gerade auf den Stuhlrand zu setzen, um den Blütenkranz in seiner Frische zu erhalten. Eine Stellung, die übrigens eine ausgezeichnete Übung fürs Geradenhalten ist!

Eine elegante Dame, die gerade vorüberging, trug eine über einem Rückenpolster angebrachte Girlande.

„Wie machen Sie es nur, gnädige Frau, daß Ihre Rosenblätter auch nicht die Spur gedrückt aussehen? Wohnen Sie vielleicht der Vorstellung stehend bei?“

„Aber nein! Eine Frau ist doch nie in Verlegenheit“, meinte die „verblühte“ Dame lächelnd. „Ich habe mein Kleid einfach hoch und sehe mich auf einen kleinen Schmel, den ich gemietet habe.“

Tableau! . . . Aber nicht nur auf der Bühne! . . .

Handel und Volkswirtschaft.

Au der Berliner Börse war die Tendenz nach seitdem Beginn unruhig. Durchweg zeigten sich Rückgänge, und nur ganz wenige Papiere lagen noch über den ersten Kursen. Bestimmend wirkte vor allem der starke Rückgang der Bemberg-Aktien, deren Kurs auf 146 zurückging, um sich dann auf 148 zu erholen. Von weiteren Papieren seien genannt: Siemens 257, Schuder 194, MSB. 100, Salbeder 876, Farben 175, Vereinigte Stahlwerke 98, Afa 108. — Am Rentenmarkt notierten Altkassenscheine 55, Neubest. 50.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf“) beläuft sich nach den Festlegungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats März auf 143,7 gegenüber 100 im Vormonat. Sie ist somit um 1,1 v. H. zurückgegangen. Dieser Rückgang ist hauptsächlich auf eine weitere Senkung der Ernährungsleistungen zurückzuführen. Die Preise für Bekleidung haben ebenfalls etwas nachgegeben. — Die Indexziffern für die einzelnen Gruppen betragen (1913/14 = 100): für Ernährung 145,1, für Wohnung 120,8, für Heizung und Beleuchtung 138,9, für Bekleidung 138,5, für den „sonstigen Bedarf“ einschließlich Verkehr 130,0.

Sachverhaltung des Getreidehandels in Dresden. Unter starker Beteiligung hielt gestern vormittag in der Produktendebatte der Landesverband der Sächsischen Getreide- und Futtermittelhändler eine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Paul Raabe-Dresden wies in seiner Ansprache auf die beständigen Änderungen in der Holzpreisgebung hin; es gebe jetzt um die Hebung des Roggenpreises. Der Redner verlangte ein Ermäßigungsgebot, durch das bestimmt wird, daß man in Deutschland zuerst das esse, was hier gebaut werde. Es gebe nicht an, daß der Weizen nicht anlange, während der Roggen überflüssig bleibe. Für Weizen gingen Unsummen ins Ausland; es müsse mehr Roggen verzehrt werden. Die Regierungsmassnahmen nähmen zu wenig Rücksicht auf die Zukunft. Stützung der Landwirtschaft durch stabile Verhältnisse bleibe die Hauptfrage. Hieraus erkaufte Vorkonkordanz Seiert-Preisig Bericht über das Maismonopol und die neue Reichsmahlstelle. Zum Schluß wurden die sachungsmäßigen Beschlüsse vorgenommen und interne Angelegenheiten des Verbandes behandelt.

Marktberichte.

Chemnitzer Schlachtwirtschaft vom 31. März. Kuttrieb: 667 Rinder, 82 Ochsen, 174 Bullen, 39 Kühe, 7 Ferkel, 880 Kälber, 189 Schafe, 1939 Schweine. Es notierten: Ochsen 1 54-55, do. 2 45-47, do. 3 33-37, Bullen 1 52-54, do. 2 48-50, do. 3 45-47, Kühe 1 43-52, do. 2 40-46, do. 3 32-36, do. 4 20 bis 30, Ferkel 1 —, Kälber 1 —, do. 2 60-62, do. 3 75-78, do. 3 62-63, do. 4 62-66, Schafe 1 —, do. 2 53-55, do. 3 40-45, Schweine 1 —, do. 2 67-70, do. 3 67-70, do. 4 68-69, do. 5 65-68, do. 6 —, do. 7 65-68.

Leipziger Schlachtwirtschaft vom 31. März. Kuttrieb: Rinder 645 und zwar Ochsen 109, Bullen 249, Kühe 202, Kälber 85, Kälber 330, Schafe 627, Schweine 2209, zusammen 3879 Tiere. Direkt dem Fleischer zugeführt: Rinder 37, Kälber 22, Schafe 128, Schweine 340. Preise für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen 1 55-59, do. 2 45-54, do. 3 44-47, do. 4 40-43, do. 5 —, do. 6 —, Bullen 1 54-57, do. 2 50-53, do. 3 —, do. 4 —, Kühe 1 48-50, do. 2 50-55, do. 3 —, do. 4 —, Kälber 1 55-59, do. 2 45-54, do. 3 —, Kälber 1 —, do. 2 75-82, do. 3 68-74, do. 4 60-67, do. 5 60-69, Schafe 1 —, do. 2 60-65, do. 3 50-57, do. 4 —, do. 5 —, Schweine 1 68-69, do. 2 67-68, do. 3 68-67, do. 4 64-65, do. 5 62-63, do. 6 —, do. 7 59-63. Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kälber und Schafe langsam. Ueberhand: Rinder 80 und zwar Ochsen 10, Bullen 48, Kühe 12, Kälber 4, Kälber 2, Schafe 73, Schweine 150. Die Stallpreise müssen je nach 2, Schafe 78, Schweine 150.

Wasserstände	31. 3. 30	1. 4. 30
Waldau: Ramatt	+ 51	+ 35
Roosam	- 40	- 34
Eger: Daun	stetig	- 4
Elbe: Rimbürg	+ 13	+ 34
Brandeb	+ 29	+ 30
Meinit	+ 52	+ 51
Beimertig	+ 74	+ 71
Ruffig	+ 14	+ 25
Dresden	- 152	- 136
Meisa	- 114	- 88